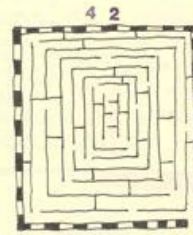


42

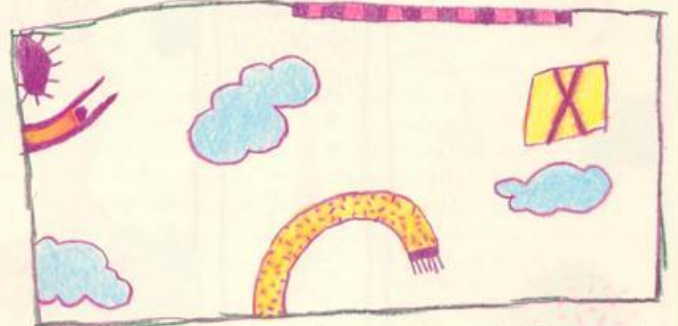




LABYRINTH

6. DEZ. 97

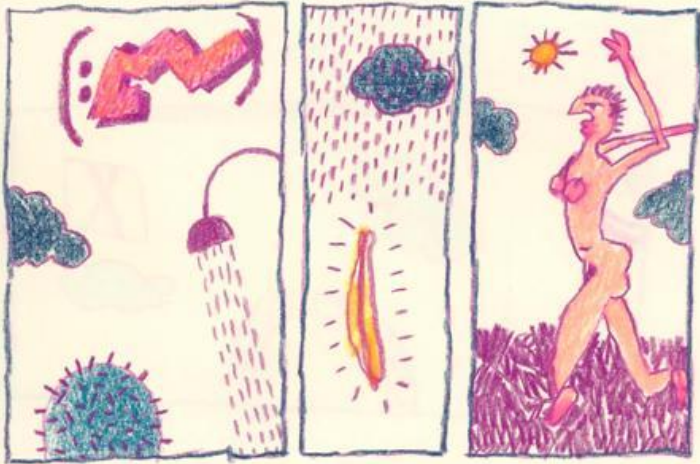
gestern wurde mir durch den TV-Apparat wei-
gemacht, daß Sex nicht wichtig ist im Leben. Ich
selbst esse nur panierte Schnitzel, damit ich das
Fleisch nicht sehe. Jedenfalls sagte ein älterer Herr,
der eine 31 Jahre jüngere Frau hat, schlechte Zähne
& um den Hals ein Goldkettchen: "Sex bedeutet
nicht viel in unserer Ehe; meine Frau wird können
das gleich bestätigen." Kurz darauf kam eine junge
Frau, die stöhnte, daher schliefte und aussah wie
eine Frau, der Sex in der Ehe nicht viel bedeutet.
Wie stotternd, fertigte ich diese Zeichnung an. Ich
kann gut verstehen, daß Sex in der Ehe nicht viel



bedeutet: Die Kinder sind gemacht und einer muß
jetzt für den Haushalt sorgen. Eventuell kümmert
sich der Picasso um Ast und für die kurze Zeit lobt
sich der Aufwand eh nicht. Ich hatte die Zeichnung
fertig, blätterte die Seite hypnotisiert um und begann
schon wieder zu kritzeln - ganz im Banne des
Sexuals und der Lebensschule. Dann aber knock eine
Sikone in mich: Wenn Picasso mich so sehen töte...
& augenblicklich gab ich der jungen Frau die Schuld.
Ich mag keine jungen Frauen, die 31 Jahre älter

- 9828

Männer aufnehmen und glücklich dabei sind, im TV ähnliche Weisheiten ... & mich von meinem Lebensworte absetzen, oder demnach Einfluss auf mich nehmen, daß ich bewußtlose Kritzeleien ins Buch protokollierte. Erst recht mag ich keine 31 Jahre jüngeren Frauen, weil die erst 17 sind; und neun Jahre warten, bis ich im Alter des Herrn bin, der selbstsicher in seinem goldkettenen nestelt, mag ich nun auch wieder nicht. Natürlich dankt man nach dem Sexual,



daß es mal wieder nicht hätte sein müssen. Aber während: da fallen mir jedenfalls bessere Bilder ein, wie oben das und so hat die Frau auch etwas davon, denn welche Frau ist nicht stolz, dem Mann als Quelle der Inspiration gedient zu haben - zumindest ist die Frau froh, wenn es vorbei ist. Also tue ich ihr den gefallen, dachte ich in meinem Fernseh-Sesselchen, semiotisiert sie ein wenig, mir fallen dabei primär Bilder

9824

ein, danach kurz unter die Dusche und die Frau läuft in den Garten, um ein wenig zu springen. Ob ich mich nun entsappt fühle, oder nicht: ich bekomme einen Ärger, überlegte kurz, ob ich das Sexual und TV-Talks verbieten lassen sollte und entschloß mich dann, im Buch DER FLUG DER STÖRCHER weiter zu lesen. Am besten gefällt mir in diesem Buch, daß ich schon 104 Seiten hinter mich gebracht habe: Ein 32-jähriger Mann, studierte 70 Jahre seines Lebens, was ihm plötzlich sehr willkommen erschien und er ließ sich überreden, den Flug der Störche von Europa nach Afrika zu verfolgen. Hm ... im TV ging es um das Sexual, im Buch geht es um den Klepperstorch und meine 17-jährige Freundin, sagte neulich meiner Frau, daß sie sich bald darüber einigen müßten, wer von ihnen ein Kind kriegt. Nun ist meine Frau aber 31 Jahre älter als ich ... beschloß wie ich bin, demütigte ich meine Mutter damit, daß ich mir eine Frau nahm, die älter als sie selbst ist und jetzt, wo sie sich davon gewöhnt hat, dusche ich mit einem jungen Mädchen & schicke es dann ins Gärtchen springen, damit es nicht mitleriegt, wie ich meine Stabilisations-Tabletten einnehme. Der Mann aus dem Buch hat nochnix mit Frauen zu tun - was mich tiefenher verwundert, dann das töte doch alles zum Buch passen. Eventuell geht sich der Autor das auf, bis der Storch-Beobachter in Afrika ist: dann wird vermutlich die Negerin in einem Bergsee, nahe am Urwald, in dem riesigen Klemmotten gewögelt - wie es französische Autoren & Filmemacher so gerne aufzeigen: Das verrückte Sexual, korrekter am Leben vorbei, aber immer noch besser, als eine Talk-Show, bei der man den Spaß an der Zeichnung verliert. Das Buch selbst scheint mir sehr romantisch zu sein: gut & böse ziemlich klar bestimmt - würde mich demnach nicht wundern, daß

6. DEZ. 97

9825

am Ende alles ganz anders kommt. Als Pöng spielten wir Cosby & Lindauer und wir waren Cosby und Lindauer - aber es war alles ganz anders, das richtige Leben ist immer ganz anders - jedenfalls nicht so, wie im goldmann-Taschenbüchern: Ein glitzernder sog. korter Realismus = Das kommt der Herr aus der Tschechoslowakei 31 Jahre jüngeren Frau verknüpfen und die sagt "Realität" dazu. BITTE MELDE DICH. Die Story ist (wen ruhest's?) spannend. Das kriegt S. Maria Simmel aber auch gut hin - & glaubhafter. Nun befindet sich der Ex-Student in Sofia und ich frage mich: Was habe ich eigentlich von Bulgarien mitgehört, da ich '94 in Plovdiv gewesen bin... Habe immer verstanden, daß der Schicks RAKIA (РАКИЯ) heißt und lese im Buch ARKHI = habe

6. DEZ. 97



- 9826



6.
XI.
97

Ich mit eine Woche am falschen Wort besoffen. Bon. Ich konnte mit meiner Beobachtungssysteme noch nie groß umgehen. Wäre ich z.B. Kräygerhilt-Estatter, töte ich eventuell noch 2 Tagen sagen = "Frauen und Schicks ganz prima - aber wo bitte geht's zur Frau?" Daß das es so zugeht, wie es im Buch beschrieben wird... Ich muss es ja nicht glauben; kann mir sagen, daß es um den PLOT geht und = spannend ist es nämlich = zumindest will ich wissen was raus kommt. Ich bin nun mal 1 Schnellmarkter: ganz schnell merke ich, daß ich mal wieder nichts begreife, daß Kunst & Leben nicht 1=1 ist und das Spannung eventuell mehr gibt. Liegt wohl daran, daß ich dem Autor nichts glaube. Eventuell hat mich ich selber von morgens bis stunds belogen. Aber dem habe ich alles geglaubt. ☒☒☒

- 9827



6. DEZ. 97
 9828

6. DEZ. 97 / Jsm.



Letzten Mittwoch kam ich wie gewohnt unter die Räder. Erst Wein-Schorle und dann Bier in der Bude. Zu Hause war mir dann, als hätte mich ein ungarischer Bus überrollt. Ich saß am Zetteltisch und notierte: » Als ich einmal tot war... «, bekam offenbar Hunger, denn als nächsten Satz schrieb ich: » Als ich Lebende wurde, ging ich in eine Pommes-Bude... « Heute habe ich den Zettel gefunden, auf dem ich mir Stichworte für den nächsten Tag geben wollte.



ganz oben steht: » Ich weiß noch, als Kerus Haus 50 wurde und ihm die Stichworte ausgingen... « Durch meinen Morgen fuhr ein gelbstablier: als er mir die Briefpost aus dem Busch hievten wollte. Alles hot & senkte sich. Von mich zu beruhigen, schrieb ich



den Zettel voll: » Ich rief in Australien zu und fragte meine Frau, ob ich damals schon so dünnlich war, wie ich heute nicht sein möchte... «



Mir fiel ein, daß ich meine Frau in Belgien auf Dienstreise befragt. Ich erinnerte mich ganz deutlich an eine Frau im Sozialdienst, wußte aber nicht, ob es meine Frau oder eine noch flüchtigere Bekannte war. Jedenfalls vershot ich den Anruf.



Dann kam auch schon der ungarische Bus in doppelter Ausführung. Am Morgen wurde ich dementsprechend voll.



Ich behauptete schon lange nicht mehr, daß ich mich ändern werde. Hoffe aber auf Besserung, wenn ich demnächst wieder nach Elba fahre. Jedenfalls soll Paul Klee sich dort einigermaßen erholt haben. ☒☒☒



9829



7. XI. 97. Sonntag, 6³⁰, im Bett. Gestern Abend, als ich vor dem TV den Herrn oben zeichnete, dachte ich, es wäre Truman Capote aus dem Kopf. Es lief ein Kriminal, auf das ich mich nicht allzu deutlich konzentrieren konnte. Sieht ganz danach aus, daß ich nirgendwo gerne hinschauere, gleichzeitig 2

9830

Jahren mache, aber auf keine richtig hinsehe - und raus kommt das, was ich meistens in die Bücher zeichne (mal ehrlich: solch einen Quatsch am Zeichentisch, bei vollem Bewußtsein... ach was) & gleichzeitig gucke ich in den TV und kriege von beidem bloß die Hälfte mit - was mich nicht unzufrieden macht. Keine Ahnung, wie ich mich sonst vom Leben ablenken sollte. Gegen die Damenwelt hätte ich nichts einzuwenden - auch wenn noch einer gewissen Anfangsphase von Ablenkung keine Rede mehr sein kann - aber welche Frau mag es, wenn man beim Zeichnen an ihren Federchen kitzelt. Umgekehrt auch nicht. Jedenfalls sind mir nur wenige Frauen begegnet, die es gerne zähnen, daß ich beim Mauseln mein Lebenswerk nicht unterbreche. Als es neulich einen Stromausfall gab, dachte ich sofort, das Fernseh hätte nun auch schon etwas dagegen, daß ich... aber dann hatten die Männer bei der Stromversorgung den Schaden schnell behoben und das TV-Bild kam in seiner ganzen Buntigkeit retour. Als M abends nach Hause kam, erzählte ich ihr von dem kurzen Schrecken und sie sagte mir, daß sie in Mainz einer Frau begegnet wäre, die nach 3 Glas Rotwein ziemlich betrunken gewesen wäre, aber trotzdem noch 5 Schnäpse drauf gegossen hätte, was sie an mich erinnert hätte und deshalb hätte sie der Frau von mir erzählt und die Frau hätte abgewunken und gesagt: »Ach der... der zeichnet doch sogar noch beim Vögeln«, was M aber nicht kommentieren mochte. Tatsache ist, daß ich mir gut vorstellen kann, daß man von einer Frau wegen Zeichnungen, wie der auf der anderen Seite, verlassen wird. Als mir M eben den Kaffee ans Bett brachte, schlug ich das Buch zu und tat, als würde ich angestrengt nachdenken. Um sie ein wenig zu beeindrucken, machte ich 3 Sachen gleichzeitig: Im Bett liegen, so tun als würde ich nachdenken und den Kaffee trinken, den sie mir in die Hand gab. Und wenn sie gewollt hätte, daß ich kurzfristig zum Sexual übergehe... mit einer Tasse Kaffee habe ich das zwar noch nicht gemacht, doch viel anders wie mit einer Tasse Kakao kann ich mir das nicht vorstellen. Momentan steht M unter der Dusche, hm - nein, doch nicht - ist mir zu einfach. ☹☹☹

7. XI. 97



9831

7.12.0. Ich werde das Gefühl nicht los, daß mir die Kunst als immer dämlicher & unnütz vorkommt. Bestenfalls als eine Art Hirn-akrobatik = Songlieren mit 70 Kerlen, was eh nicht an mich geht. Habe sowieso keinen ausgeprägten Drang, etwas WIEDERZUGEBEN. Und AUfZEIGEN kann ich nur das, was ich begreife & Durchdrungen habe: Also auch hierbezüglich kaum Möglichkeiten. Der BILDENDEN Kunst traue ich schon grad gar nicht zu, daß sie wirklich etwas bewirken kann. Man muß sich bloß mal Bilder ohne erklärende Worte vorstellen... Wenn das Fernseh abstrakt flimmern täte = daß sich die Menschheit an einen gewissen irrationalen Code gewöhnen könnte, dann bestünde die Hoffnung, daß Bilder mit ihrer Beschaffenheit, eine Aussagekraft bekämen. Was ich gerne mache, ist: Mich in die Vorstellung fallen lassen, daß ich ein Bild zustande bekomme & gleichzeitig Spaß am Entstehen habe. Die Lust an der Arbeit. Mehr nicht. Die aber wird mir immer mehr verdröben, wenn ich über AUSSAGEN nachdenken soll... Eines kannst du mir glauben, Herr Gesangsverein: Ich habe genügend Phantasie, um für jedes Bild 3 griffige Aussagen zu erfinden. Doch Kunst ist keine Erfindung, sondern Realität und die einzige Realität für mich ist LUST. Der Rest ergibt sich von selbst. Und wenn nicht, ist es nichts wert und wird mir dämlich & unnütz. ☒☒☒

Lähmender Gedanke: ALLES können wollen. Um über eine Sache mitreden zu können, muß man sie entweder praktisch ausgeübt haben, oder ein fundiertes theoretisches Wissen besitzen. (Höre öfter: Man muß kein Buch geschrieben haben, um ein Buch beurteilen zu können. Stimmt. Doch leider kommt diese Erklärung am ehesten von Leuten, die nur den Blick auf das BUCH haben. Sowas nenne ich Scheinkritik.) ☒☒☒

Ich selbst, in meiner Überheblichkeit, bilde mir oft genug ein, daß ich über Dinge reden kann, weil ich DENKE, ich könne mitreden. Hör mir doch auf mit Transparenz, die Dinge durchsichtig machen usw.: Jeder quasselt mit, den höchstpersönlichen Horizont vor Augen & erklärt Nichtwissen zur eigenen Ansicht. Als ob EIGENE ANSICHT schon etwas Besonderes wäre. Raus kommt dabei, daß man alle Farben zu ROT erklärt, weil man selbst nur fähig ist Rot zu sehen. Gerne nennt der gesunde Menschenverstand die Dinge beim falschen Namen. ☒☒☒



Das Schöne an meinen Gedächtnisbänden ist, daß ich alles doppelt & dreifach sehen kann und trotzdem das Gefühl habe, es noch nie gesehen zu haben. Das Beste an der Fotografie ist, daß ich nie wiedergefunden habe. Kann allerdings gut sein, daß ein anderer Abzug in einem ganz anderen Band eingeklebt ist und schon beschrieben wurde. Heute morgen die kleinen Zeichen drauf = soviel Anspruch muß sein. Musste vor oben = SULIAN PRIESTER, ein kurzes Stück seines Gitarristen, das ich erst nach



9834

7.
XII.
57

den ersten Takteten wiedererkannte und natürlich weiß ich nun nicht, was das blonde in der Musik ist = Die Musik selbst, oder die gefühle die sie auslöst. Passt zu der Fotografie. Die Musik kamte ich um die zeit, als ich das Bild malte: Keinernd zwischen Bäumen aufgespannt und wohl einen Monat immer wieder dort gemalt. In den Wald gegangen und in dem bild weiter gemalt. Abseits im Sessentbaler Wald, nahe in einem Felsvorsprung. Unten ging ein Weg vorbei, doch niemand bekam mit, daß ich oben in einem bild male, das ich WALDWAHN nannte. Bald nachdem ich es fertig und aus dem Wald geschafft hatte, habe ich das bild vernichtet = auseinander geschnitten und mehrere Leinwände daraus gemalt, die ich übermalte. zu diesem Zeitpunkt wußte ich allerdings nicht, daß die Fotos, die ich im Wald machte, vollkommen unterbelichtet waren. Das blonde zu mir ist, daß mir meine höchstpersönlichen Unterbelichtungen mehrmal egal sind. ☒☒☒



Wieder zu der Zeit, die ich im Wald machte, vollkommen unterbelichtet waren. Das blonde zu mir ist, daß mir meine höchstpersönlichen Unterbelichtungen mehrmal egal sind. ☒☒☒



Wofür das geld fehlt: Eine Kamera kaufen, die die Tiefenschärfe automatisch einstellt und damit wie aus der Hüfte = jedenfalls ohne genauer nach

9835

den Bucher zu schauen, S/W - Fotos von allem, was sich gerade in meiner Reichweite befindet, machen.

A) Fotos zu Wänden: Nach Tonwerten zusammen gestellt.

B) Fotos infrarot und als Bunt drucken. Malgrünig, ohne Beschrift. (DAS LEBEN SAMMELN - Unterschiedliche Medien verwenden, die ich gerade soviel beherrsche, daß sie für mich akzeptabel in ihrer Wichtigkeit sind. Bin zu ungeduldig, um großartige Tüfteleien zu machen, die möglicherweise nur eher Eindruck & sog. Bewunderung hervorrufen, mich aber von der Sache ablenken. Heute ist mir nicht mehr begreiflich, wie ich den pingeligen Beruf des Retuschiers 8 Jahre lang ausübt - und wie ich das größte jahrelang Lithograph gewesen bin. Vom grafiker - erstich ganz zu schweigen. Jedenfalls Berufe, in den ich geduldig und genau sein mußte. ABER: bin ich nicht selbst immer tipfeln beeindruckt, wenn ich saubere, skrupulöse Arbeit sehe. ... Bon. solange ich nie nicht selbst machen muß.)



9836



71
+ 11
97



8. Vor Wochen lag ich beknüppelt mit der
guten Tabakst. Fr. Roseme auf dem Sofa
des Sports und hörte den Bundesliga - Spielzug
durch das Radio. Der 1. FK'leren verlor in Wolfstung
7:2. Dennoch gab ich Fr. Roseme nicht die Schuld,
denn ich selbst war ein wenig unkonzentriert - sagte
ich nichts. genau eine Woche später, der FK gewonnen
gegen den HSV mit einem 2:1, sah ich Fräulein R wieder

9837

1980 DEUTSCHER
VEREIN FÜR OFFENE
LIEBE UND PRIVATE
FORSCHUNG 60

XI.
77

8440



und sie brachte drei Tutiblen Briefmarken mit, die sie von ihrer Fern-Post abgelöst hatte. Ich sagte, daß ich ihr nicht verbilligt hätte ... der FC K hatte vermutlich sowieso in Wolfsburg verloren - und das sie mir den Platz auf dem Sofa genommen hätte = ja nun, es wäre mir, offen gestanden, ein Trost gewesen in der Stunde der Niederlage nicht alleine gewesen zu sein, sie könne gerne wiederkommen, bald hätte die Liga Winterpause und dann könnten wir wieder gemeinsam auf dem Sofa liegen. gut, abgemacht. Fräulein R. überreichte

8369
9838

mit die Tutiblen mit den Briefmarken und wie gesagt, wurde gegen den HSV ~~mit dem HSV~~ 2:1 gewonnen. Wieder eine Woche später gewann K'lowern gegen den FC Bayern 2:0 und hat nun 7 Punkte Vorsprung, was eine große Überraschung im Fußballsport ist. Was mir allerdings ein Rätsel ist: Angeblich hat Fräulein Rosemire keine Ahnung vom Sport; und von der Auswirkung abgelöster Briefmarken auf die Ergebnisse der Fußball-Bundesliga, sind bisher weder etwas im KICKER, noch wurde es in sonstigen Medien vermeldet. 8440



9. DEZ. 97

Eine Frau sagte, sie würde mich zu sehr selbst quälen und ich sagte darauf, daß sie keine Ahnung von Männern hätte, die anderen die Schuld geben, wenn sie Stromausfall im Hirn haben. zufällig bin ich kein Masochist, sagte ich, ich mag nicht leiden & was die Kunst betrifft, ist auch noch lange nicht Anstalt, sondern lediglich ein Wortspiel. Um von meiner anderen Anstalt weg zu kommen, brauche ich Anregung von außen - ich selbst fühle mich wie erschöpft, empfinde nur noch Leere und in diese Leere wachsen psychosomatische Schmerzen,

9838

die ich mit Todesangst bezeichnen würde. Ich sagte, daß im Leben nichts ohne Angst ginge, aber es könnte kein Lebenszweck oder -ziel sein, sondern zu leben und diese ertragen zu wollen. Gequälte Kunst ist mir ein Grauel. Manchmal ist es quälend genug ein Kunstwerk zu schaffen - aber dem Kunstwerk darf man das nicht ansehen. Werkelt, weiß ich nicht. Das Werk / die Arbeit muß eine innere Kraft haben, die noch rußen strahlt: zu was braucht man sonst die Kunst? Ich quäle mich also zuviel, sagte ich, und damit versuche ich Ihnen den Nachmittag... als Touretter eigne ich mich nur, wenn ich gerade mal Touretter sein möchte. Meine Angst besteht darin, daß ich dem Leben die Schuld dafür gebe, daß ich am Leben bin. Und weil ich nicht tot sein mag: Dazu muß ich noch bisher was rausfinden, das kann noch nicht alles gewesen sein, so immer möchte ich einfach nicht sterben... also:

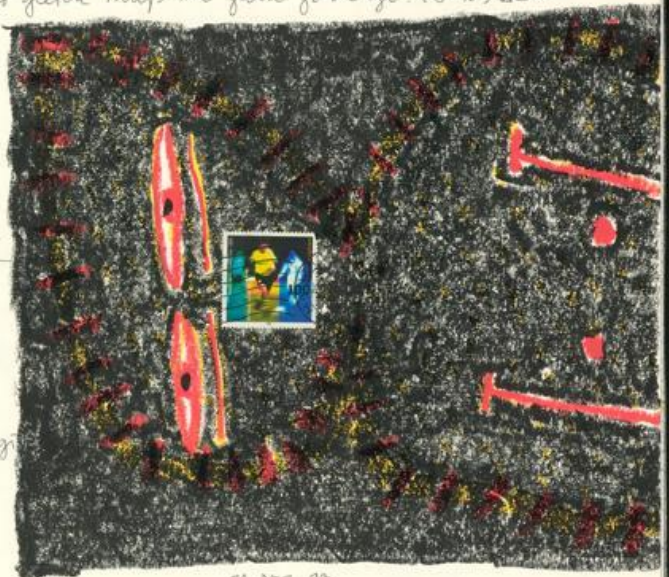


= 9840

9,
11
97
Hilger

Weil ich noch nicht tot sein möchte, bleibe ich zwingend am Leben und habe zugleich eine große Angst, daß mir das Leben über den Kopf wächst. Und gleich muß ich zum Jahrestag. (8.15) [initials]

1,
11
97



Das ist

10. DEZ. 97

MAINZ - gestern stand mit MH in Hattersheim auf einer Gala gewesen, die in der Stadthalle stattfand, 729. - Markt Eintritt (Essen / Soufen / Künstlertiquetten) kostetet und CHRISTMAS-TIME-PARTY hieß. Vorherlich trank ich keinen Alkohol. Umso mehr der kann ich mir vor, als wäre ich unter Zombies. Anfangs nervös, weil ich nicht daran dachte, mich so zu zeigen, wie man sich zuhört, wenn man unter bessere Leute geht. Später wurde ich gelassen, weil ich menschenverachtend

9841

70. DEZ. 97

in mich hinein drückte. Der Künstler ist der Hofnar, was er aber nicht zeigen darf, denn sonst sollte er einen anderen Beruf ausüben. Zu MH sagte ich, daß man zuerst mal mit einer Ur-klar Schiff machen sollte. ~~schiff~~ So geht es natürlich auch nicht! Aber ich kann mir vor wie im Film und im Film ist alles erlaubt. Einer der Hofnarren - Kasper, der in Zimmernarrs - Kleidung die Moderation machte, ging durch das Publikum, das an Tischen saß, zwarte Geldstücke aus Ohren / Haaren & (bei den Damen) aus dem Ausschnitt und warf das Geldstücke schneppernd in einen Blechkimer, auf dem BROT FÜR DIE WELT stand. Ein Herr mit tiefsetzender Stimme, Hauptberuflich Sänger am Münzer Staatstheater, sang wieder wie aus Holz geschnitten, die prima zu seinem Gesichtsausdruck paßten. Abwechslung mit ihm, sang eine Dame herrliche Weihnachtslieder: Was der Hofnar zu starrer Musik aufjubeln hat, zeigt sie mit der zerfledderten Mimik unserer VoMuh - Sängerinnen, bekommt aus Funk & Fernsehen. Ich sagte zu MH, ich wünschte, daß ich die Begabung hätte, mein Leben noch besser verdrängen zu können. Daß viel bald Weihnachtsen ist und ich im Lauf der Dinge eh nichts ändern kann & weil wir geladene Gäste waren, ging ich zum Buffet = "das Buffet ist zum Abschluß freigegeben!" - ich da liebe Zeit - und aß hauptsächlich Nougat, wie ich es mir immer schon getrunnt habe: Als lang ich ich den Film SCHLAPFENLAND, wo sich die Menschen durch einen Berg Griesbrei essen konnten & alle Süßigkeiten zur Verfügung standen usw. Kann mich nicht erinnern, jemals in meinem Leben dermaßen göttespeise / Tiramisu / Schoko-Mousson / Vanille mit Reis / Griesbrei mit Kiwi / Schmettchen / Pudding / Rote grütze etc in mich hinein produktierte. So geschah, was ich dann doch im richtigen Film ... bloß die Frauen = Weibselb sehen Frauen, mit

9842

bisphoren geld im geldsack ihrer Männer, allesamt gleich aus: Wie Frauen von Männern, die das nötige geld besitzen, um sich ein Vorgeigefremden zu leisten. Das machte mich dann doch wieder bisphoren meloncholiisch. Doch hatte ich inzwischen soviel schlaffenland im Magen, daß mir eh schon schlecht vor. MH aber tanzte mit dem dänischen jongleur Herr P, der ihr während eines Tanzes vorspielte: Hirschhül, Koles, Trips, gras - oder einen flotten Sechser (!): Alles zu kosten. Solange der Künstler der Hofnar des Volkes ist, sich aber dennoch Full Speed Ahead ~~mit~~ selbstsch durchs Leben rummelt, kann doch gar nicht alles so verkehrt sein. Ich selbst tanze nur sehr ungern.

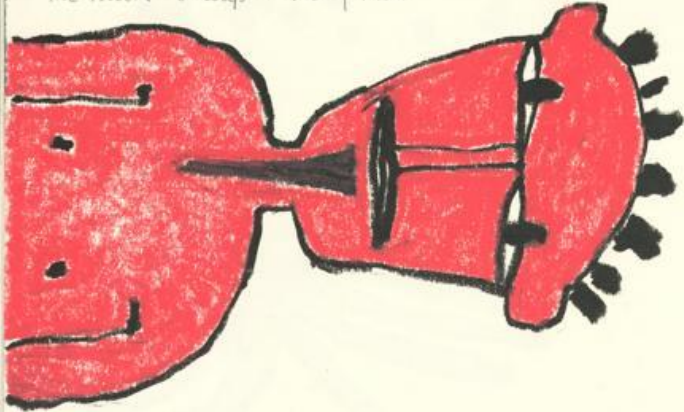
11.
XII.
97
jongleur



9843

70. DEZ. 97

Letztens sagte ich zu meiner Mutter, daß ich "Bong", "bong", "shit in my head" entschieden besser zu hören würde, als "Bumm, bumm", schief in meinem Kopf. Meine Mutter verstand gar nix, wollte aber wissen, ob ich das alles selber machen könnte. Ich sagte: "Ich bin nun mal nicht so reich, daß ich mir dafür jemanden einstellen könnte." ~~Ich versprach ihr, daß ich mich nächstens selbst mit dem Westwind/Baum legen würde, bis Sylvester aber mußte sie mich entsorgt haben. Augenblicklich war stille Nacht. Mein Schwager schlachte ins Wohnzimmer und fragte: "Trinkst du Bier mit ..."~~ und meine Mutter sagte zu ihm, er solle jetzt nicht mehr noch so aufpassen. Ich ging mit dem Schwager in den Hobbykeller. Er zeigte mir, daß er nun seine CD's selber brennen könne und ich war, mit dem Bier in der Hand, etwas unkonzentriert. Ich sagte, daß ich beim besten Willen nicht wisse was kommt, er hätte kein Einfluß auf meine Zukunft und ich fragte, ob er schon mal davon geredet hätte, sich englisch in den Kopf zu schreiben. Meine Schwägerin war im Winter-Schlaf-Verkauf.



9844

Einmal wurde ich demnach verlegen daß ich um ganzen Körper schwarzrot anließ. Auf einem Empfang in der Messe-Stadt, gab mir eine Dame die Hand und sagte, daß sie schon einiges von mir gehört hätte. Mir wäre es lieb gewesen, wenn mein Schwager dabei stünde, weil dem immer alles egal ist - was nun nichts ... Damit habe ich nichts gegen meine Schwester gesagt, denn wir sind aus gleichem Geblüt, bloß wird sie nicht so schnell verlegen wie ich. Zu der Dame sagte ich, daß ich mich schon einiges von mir gehört hätte, wurde dabei aber schamrot und drehte mich deshalb höflicher beiseite. Ich schaute zu Boden, um die Dame abzulenken. Die Dame fragte, was denn es wäre und ich sagte, ich hätte vergessen, mir die Schuhe zu schnüren. Die Dame meinte, daß ich doch Stiefel anliefe, was ich zwar leugnete - aber noch röter. Was Frauen betrifft, bin ich ungefähr wie mit meinen anderen Lebensgewohnheiten aus der Übung. Mein Schwager ist der Ansicht, daß Frauen auch nichts besseres als Männer wären, weil "die haben das gleiche zwischen Beinchen wie wir ...". Als dann, kurz stellte ich mir die Frau vor, wie mein Schwager sie schon tötete und das gefiel mir ganz & gar nicht. Jetzt scharrte ich mit den Stiefelspitzen auf dem Parkett-Boden. Ich sagte, wenn ich verlegen würde, dann könne mir kalte Luft ins Hirn und ich würde alles verarbeiten - mich mein Schwager könne mir das nicht mehr raus helfen und sie müsse sich nicht wundern, wenn ich momentan nicht wüßte, ob sie eine Frau oder ein Mann wäre. Zufällig weiß ich, daß mir Frauen nichts utel nehmen. Bald schon ging es in die Lokale rund um das Messe-Gelände. (19.12.97)

ST
D
W
E
I
D
E
N

71. DEZ. 97
... am nächsten Morgen lief ich in einem weißen Bademantel durch die Stadt.

(HERXE)

9845

DADA BALL = ADE



12. DEZ. 97

5⁴⁵0. Seit einer Stunde bin ich schon auf und vor-
rüber, den E-Herd in gang zu kriegen, in dem ein
Kurzschluss ist. Eventuell bin ich auch für andere Dinge
zu doof, kann mir aber keine Angestellten leisten,
die mir die Arbeit abnehmen. Morgenradio. Gegen die
Wertung kann man nicht werden, bloß abschalten.
Würde Hugo Ball heute noch leben, könnte er Werte-
sendungen auf Band mitschneiden, alles neu ab-
mischen und als Dada-Ballade auf die Bühne bringen.
Was BÜHNE betrifft, weiß ich etwas von „Hinter der
Bühne“: Letztens saß ich bei Scheribelle, der den
James in den DadaBalladen spielt, in dessen Küche
und er erzählte, daß sie neulich in Ludwigshafen

9846

Dada - Dada = Boykott
bei Metzger II
(James schlief schlecht)



gespielt hätten. Morgenvorstellung in einer
Berufs-Schule = 4 Klassen Fleischhändlerin, und
trotzdem hätte er nicht mehr gewußt, wer denn
nun der DADA wäre: junge Männer in blau / weiß
gestreiften Kitteln, saßen ungestört als Publikum
auf großen Stühlen und hätten darauf gewartet,
daß irgendjemand die Bühne geschickt wird. Wenig Bei-
fall. Scheribelle sagte, daß ihm das sehr geschmeckt

9847

hätte, nichts zuvor wären ihm schon schlechte
Töne gekommen, und noch nie hätte er sich
während des Spiels so oft mit Bäumen beschäftigen
müssen: Er sitzt gerne hinter der Bühne und würde
mit Bäumen Entspannungs-Übungen machen, die
so gingen, daß er sich eine Bäume quer zwischen
die Lippen schließt, die Bäume 2 Minuten im Mund
behält, ~~was~~ bis die Mundwinkel entspannt sind
und die Dada-Sprache glatt aus dem Mund fließt.
Dann tötet er die Bäume, was ihm zusätzlich
beruhigen würde. Einer aus dem Metzger-Publikum

71.
XII.
97



hätte ein Falt-Bett dabei gehabt und ihm, als Schen-
spieler, hätte das irritiert, weil der Metzger versammelt
mit dem Bett rumfuhr. Schließlich hätte er
im Sinne von Hugo Ball improvisiert = wäre mit
einer Bäume zu dem Metzger, hätte ihm das Falt-
Bett aus der Hand genommen und die Bäume mit
einem einzigen Hieb... was die Jungmetzger sehr

9848

71.
XII.
97



beeindrückt hätte und damit war die Vorstellung
geendet. Konnte ich mir gut vorstellen: Der
Metzger kämpft gegen das Vegetarier und kann
live mitleiden, wie ein Schauspieler eine Bäume
tötet - »Der Symbolismus der Metzger« von
Hugo »Schlüssel« Ball. Legendäre kommt alles
zusammen. ☒☒☒

13. DEZ. 97

Wenn morgens als erste Musik JESUS, THE LIGHT aus
dem CD-Gerät kommt, dann mag ich Augenblicke -
Licht (←...) = auch das noch: Wenn man am
Morgen am Tisch sitzt, der Kaffee trübel noch durch
die Maschine und in der 3ten Zeile ist der erste Ver-
schreiber, dann - & ist der Verschieber, wie in diesem
Fall, noch so schön - ja, dann fragt man sich insge-

9849

73-DEI. 97

heim, da es doch einen gott gibt, der einen für
Lösungen tragt. Ich wollte nämlich schreiben, daß
ich im liebsten des Tages in Dunkelheit beginnen
täte, wenn mir das erste schändliche gessel - Krumm
in die Ohren dringt. Doch bin ich nicht für jede CD
die mir ausgeliehen wird, höchstpersönlich verantwortlich.
gott weiß das. ☒☒☒

Die Zeichnung heißt = FRAUEN IN LANDSCHAFT - AUCH
GABY "RED" BURCKHARDT. Ich saß bei Jansco Schreible
in der Küche und seine Frau trug gerade die Br-
ücken, mit denen er sich Brückstage entspannt, da
wurde mir sehr einsam. Ich mochte mir Sorgen um
meinen Verdünnungs - Mechanismus. Wenn meine
Frau mir eine Bombe gibt, dann heißt das = "jetzt
noch mal den Affen!" Jansco bereitete sich auf die

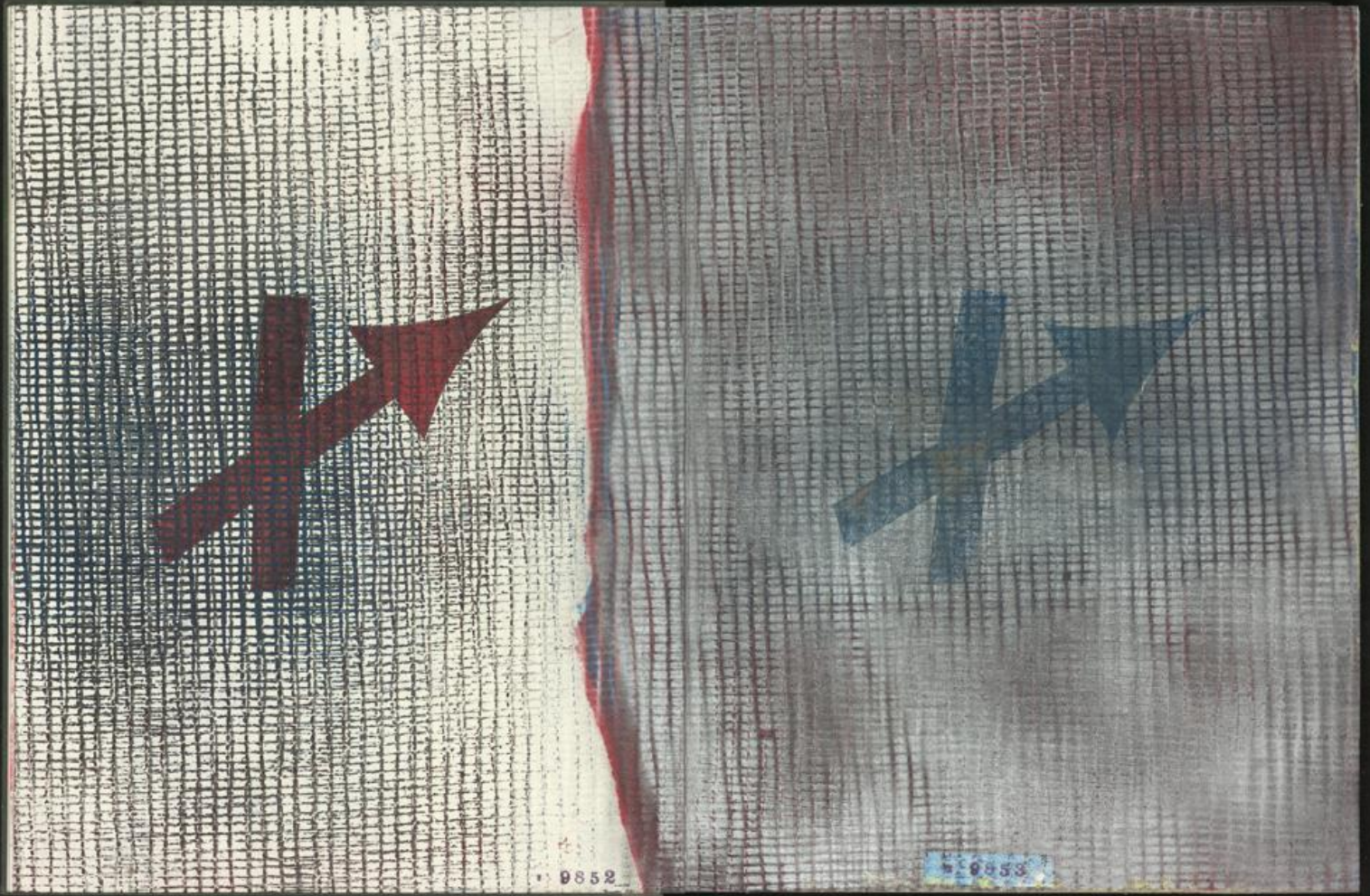


Vorstellung bei der Metzger - Innung vor. Ich dachte an
die Oma, die um ein Haar von Schinderhannes in einem
Waldsee verführt worden wäre - und lenkte mich mit eben
dieser Strickleiter ab. Gaby B unterbrach ihre Tätigkeit,
fragte was das sei und ich sagte, es wären Frauen in
einer Landschaft, die Oma wäre um ein Haar ... "ah!"
sagte Gaby B - und ich setzte schnell die rote Frau ins
Bild. Da sagte Gaby B, jetzt würde sie es mir schon
und trug weiter zu den Entspannungs - Brücken, wie
es meine Oma nicht schöner hätte machen können. ☒☒☒

* 9850



9851





13. DEZ. 97

Letzters sagte jemand, ich würde weniger über meine Arbeit, als über meine Befindlichkeiten reden. Stimmt. Was die Arbeit betrifft, weiß ich ja ungefähr was ich mache; zumindest so viel, daß ich nicht jeden Tag deswegen ins Grübeln verfallen muß. Was mich zu

Je länger der Stau, desto mehr

Am 12. Dezember 1907 von ...



art

erschaffen macht, sind die äußeren & inneren Einflüsse auf die Arbeit. Früher schon hat mich immer mehr interessiert, weshalb jemand dies & jenes macht, als die Arbeit selbst. Soweit man es in Erfahrung bringen konnte: Weshalb malt jemand Bilder / was geht im Kopf vor usw. Was mich selbst betrifft: Weshalb brems ich mich ständig aus / wieso halte ich das einzelne Bild oft für belanglos, die Arbeit insgesamt aber nicht / wo kommen Ängste & Zweifel her usw. Das GESAMTE Werk als EIN Bild. Die einzelnen Tage ergeben das ganze Leben. Mein Pein ist es, daß ich mich selbst nicht für so stark halte, daß ich sagen kann = Hier, Kunstmarkt, dort auset. Nur weil ich etwas gerne mache, kann ich davon nicht ablassen, daß ich davon auch leben kann. ☹☹☹
Musik lenkt - und st. (8'52) ☹☹☹

9856



9857

NUN HAT DIE
FRAU EIN KIN
D + MICH FÜR
SIE IN DIE MAC
HT BETÄUBT SIE
SICH MIT DEM
TV. LÄNGST G
EFÄLLT IHR DE
R GAME - SHOW
- HERR BESSER

9858

NUN HAT DIE
FRAU EIN KIN
D + MICH FÜR
SIE IN DIE MAC
HT BETÄUBT SIE
SICH MIT DEM
TV. LÄNGST G
EFÄLLT IHR DE
R GAME - SHOW
- HERR BESSER

73.
XI.
97

Auf Seite 2873 eine Kinderzeichnung. Oben darüber steht: »Zeichnung von Fiete (4 Jahre)«. Wer aber ist FIETE? Nicht weit dahinter ein Foto von der Schombelssong einer Frau. Weiß noch wer es ist. Früher war in den Steig-Büchern noch alles beeng & quaver wie heute. Trotzdem glaubte ich, daß ich eine gewisse Ordnung hätte. Möchte mal wissen, was aus Fiete geworden ist. Die Schombelssong interessiert mich momentan weniger. Die dazu gehörende Frau ist jedenfalls nicht die Mutter von Fiete. Aber: Dem Namen nach zu schließen, könnte sie gut eine Freundin von Fietes Mutter sein. ☒☒☒

14. DEL. 97

Der Vater sagte: »Du mußt überhaupt nicht so rumquängeln, bloß weil Louisa verloren hat. Ich kann schließlich nichts dafür und ob das Fernsehen sublimiert oder nicht, bestimme immer noch ich. gut, dann eben Kindersendung - aber das Fernsehen bleibt so.« Den ganzen Tag schon SPORTSCHAU gehört - Die Mutter privatisierte mit ihrem Jogging-Trainer durch den Wald. Das Kind fiel 2x vom Fahrrad und der Vater machte auf Verano-Arzt, damit das Kind was zu Essen hat. Auf einem Schoppen rüber zur Christel, die andeutete, daß keine Kondition nahelassen hat: letzteres wäre er schnell außer Atem gewesen. Das Kind mußte getadelt werden, wollte aber die Verbände nicht abgerückt kriegen und die Mutter sagte: »Dann laß doch das Kind...« Im Radio jazz-Musik - von Entspannung keine Rede. Der Vater kochte Spaghetti - das Kind wollte Curry-Wurst. Die Mutter telefonierte mit ihrem Jogging-Trainer. Das Leben regelt sich von selbst, aber glaub nicht, daß irgendwas gut wird. Der Vater schaltete das Sport-TV an und wünschte sich eine Niederlage für Louisa, bloß damit das Kind sich erget. Dann verlor Louisa, das Kind quängelte & maulte. Schließlich ließ der Vater es vor dem Kindertisch harken und ging in

9861

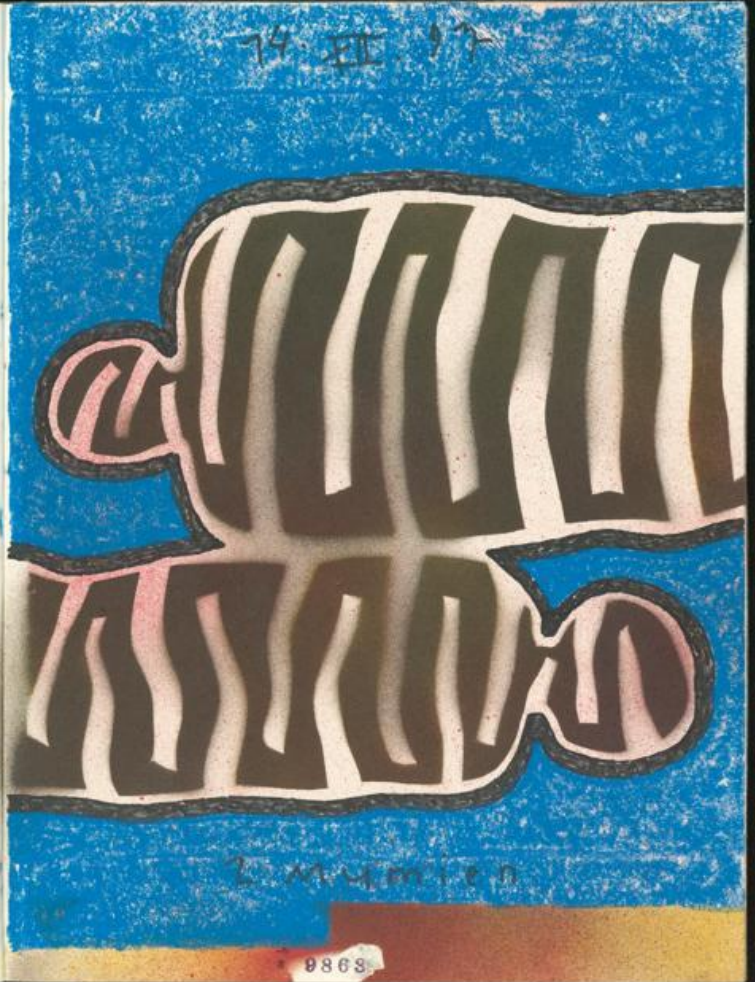
19. III 97

Küche, um eine Flasche Bier in seinen entnersten Körper fließen zu lassen. Die Frau machte sich fertig fürs Kino. Jesso - und vom Lousten heute die Meisterschaft verspielt hat? Die Mutter verabschiedete sich mit einem geknüllten Kuß, den sie am Vater vorbei ins Leere drückte. Er wünschte sich für das Kind einen Wuchstums-Schub, damit es bald zur Arbeit gehen konnte. Die Mutter sagte: » Hast du dir wieder gewünscht, daß Lousten heute verliert - oder was war das vorher für ein Lärm? « Der Vater sagte: » Viel Spaß im Kino, aber verlauf dich nicht. « Wenn er nicht genau wüßte, daß das Kind bald wieder stört, würde er sich in den Küchenstuhl setzen und bischen in sein Bier weinen. ■■■

SKIZZEN - BÜCHER: Von wegen » das Leben sammeln « = Mir wird schlecht, wenn ich in ältere Bücher gucke. Es müßte heißen: » Das Leben fänden «, wenn ich Kunst nun mit Leben gleichsetze. Im bildnerischen Bereich bedeutet sammeln ja auch gestalten: Das gesammelte in eine visuelle Form bringen. Dazu gehört einigermaßen Handwerk / Ideenreichtum und am ehesten: Eigenständigkeit. Keine Ahnung, wie eigenständig oder wie sehr von außen beeinflusst ich bin, habe den Verdacht, daß ich erst kurz vor meinem Tod weiß, was ich hätte tun sollen. ■■■

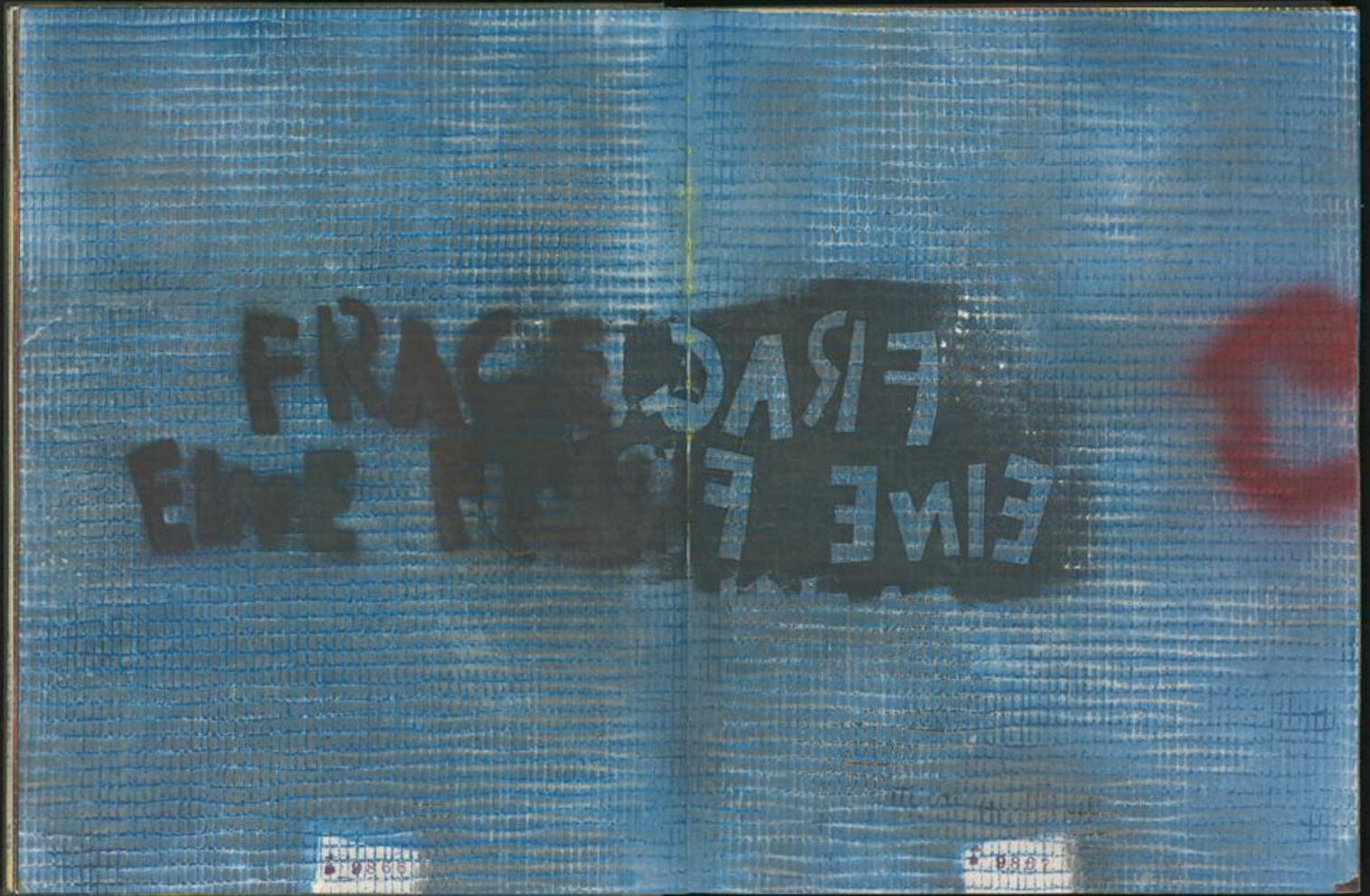
Seit paar Tagen keinen Fernseher mehr. Antworten was daraus wird. In Hütte ging es 5 Jahre auch ohne TV. Mag nicht dran denken, wieviel Zeit ich vertane habe, bloß weiß ich nicht abschätzen konnte. Alles mögliche gequält und mir eingebläht, daß es Leben LIVE wäre = Direktübertragung vom Schrottplatz der Empfindungen. Trash-Talk. Auf Anregung gehofft. Möglich, daß es gelegentlich funktionierte; bloß: Was ist bei dieser Art Anregung heraus gekommen? Das man etwas tut, ist noch lange nicht die Gewähr, daß man nicht doch langsam, schleichen, aber sicher, verblödet. Priester Kränzgepfel. ■■■

* 9862



9863

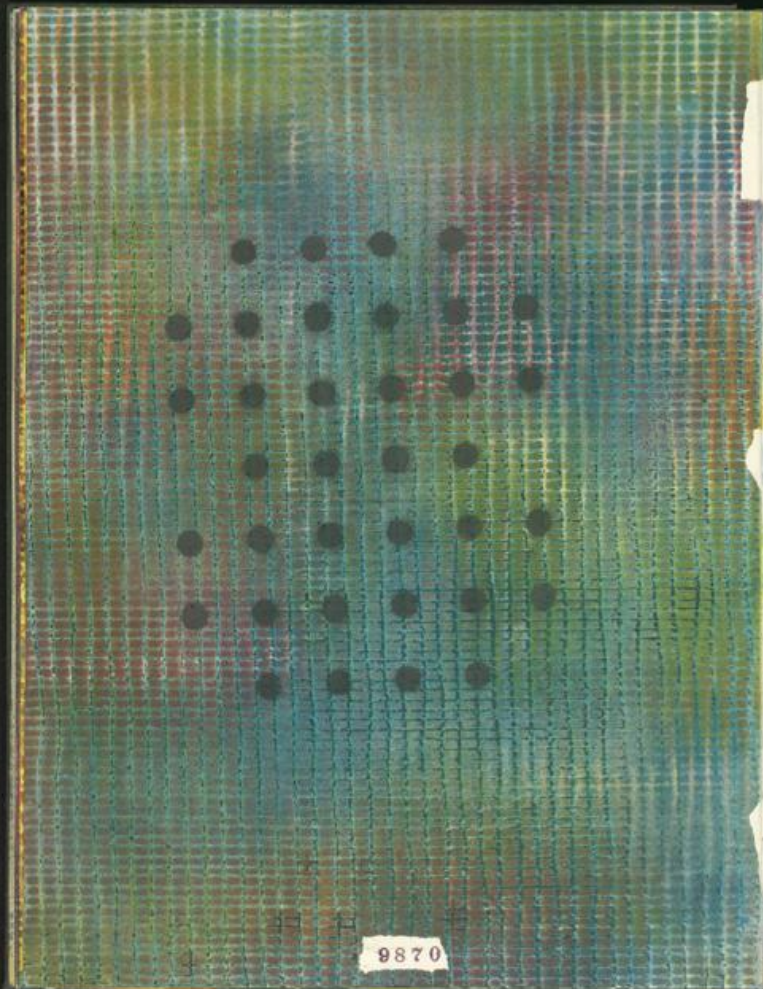
14. DEZ. 97





15. DEZ. 97

Ziemlich im Labyrinth. Letztes Buch war ich im Strudel und das nächste Buch ist ein anderer Strgarten. Transormierte auf Klasse im Radio. Die Musik ergriffte tatsähhlich. Auch das geschriebene Wort: vom gesprochenen erst gar nicht zu reden. Möglicherweise ergriffte mich Theater - da bin ich aber nicht sehr firm. Aber ausgezeichnet. Maler bin ich geworden, unge-rechnet Malerei, die auf keinem Feld das in mir auslösen kann, von dem ich oben geschrieben habe. Vom Malen selbst bin ich manchmal ergriffen: Der Vorgang des Malens, die Farbe in den Händen, die Lust an der Bürste, in das Bild versenken usw. Das Glück, ~~das~~ wenn ein Bild gelungen ist - das liebe ich und ein Schwell von Gefühlen kommt in mir hoch: In der Hauptsache wohl Sentimentalität; aber nicht, daß ich jemand bin - trotz Wirkkopp / auf der Welt und im Leben sein / natürlich die Daseinwelt: Ich behaupte jetzt mal: ohne Formel kriegt man überhaupt kein Bild gemalt = jedenfalls sind es keine Bilder, wenn man sich die Wünsche & Sehnsüchte herbei ruft: Das Bild als Ersatz, ist kein Bild, sondern Ersatz. Sozusagen reime ich, sich malend einen ansterholen. Da-gegen ist das Richtige, das reinste »O! es nie war ich so lustig«. Gut. Ich empfinde also bei der Malerei nicht das in mir ausgelöst, was andere Künste in mir auslösen. Kann ich nur hoffen, daß es ein Publikum gibt, dem es nicht so geht. ☒☒☒ Radio: »Kniefälle behindern den Verkehr in weiten Teilen Deutschlands.« Nomen. Ist der Woytitz mit einem Schlitten unterwegs? Westwind! droht. ☒☒☒



9870

9871

16. DEZ. 97

HD / ROSEMIÉ - Entsetze mich dabei, daß ich immer
öfter „einer meiner Sammler“ sage. Als ob da-
mit etwas erklärt wäre. Als ob ich jemand bin,
dessen Arbeiten man sammelt. Ich meine jetzt, im
Sinne von Sammeln: daß der Sammler etwas
daran hat. Soviel zum Vorhergehenden. Der Holzschnitt
davor ging, daß ich ein Wortspiel ins Hirn bekam,
aber noch traumverloren auf einer Wendeltreppe
stand - oben eine Frau, unten eine andere Frau -
und ich stand, guckte nach unten & nach oben,
stand auf der Wendeltreppe, natürlich STAND ich,
jenseitig, ich war froh, daß ich den Holz bewegen kon-
nte - ich hielt es für eine große Leistung, daß
ich den Holz bewegen konnte und nach ob & unten
guckte. Anstatt zu gehen, stand ich auf der Wendel-
treppe: komischer Traum, von dem ich noch wurde,
im Holzschnitt der vor mich konstruierte und
plötzlich vor mir ein Wortspiel im Kopf, das mir
aber immer wieder weg flutschte, weil ich mit ge-
schlossenen Augen nicht von der Wendeltreppe weg
kam. Selbst im Holzschnitt konnte ich mich nicht
bewegen, bekam aber ein Wortspiel & dann wieder:
gehste jetzt die Wendeltreppe hoch oder runter, oder
bleibste dein Leben lang auf der Treppe stehen. So was
nenne ich: Am frühen Morgen einer Ausflugs in
die persönliche Ommwelt, mit gelegentlicher Live-
Einblendung. Bei solchem Dingen wird man wohl
und hat das Gefühl, daß man sich in seinem
kompletten Leben verlaufen und verhaspelt ~~hat~~ und
sein Labyrinth zum Tempel erhoben hat. Die
Malerei mit anderen Mitteln. Für sich selbst muß
man im Leben etwas sein. Habe schon mal einen
Mann in einer Werkstatt gesehen: Morgens
um 3^h, alleine am Tisch, in den Händen ein

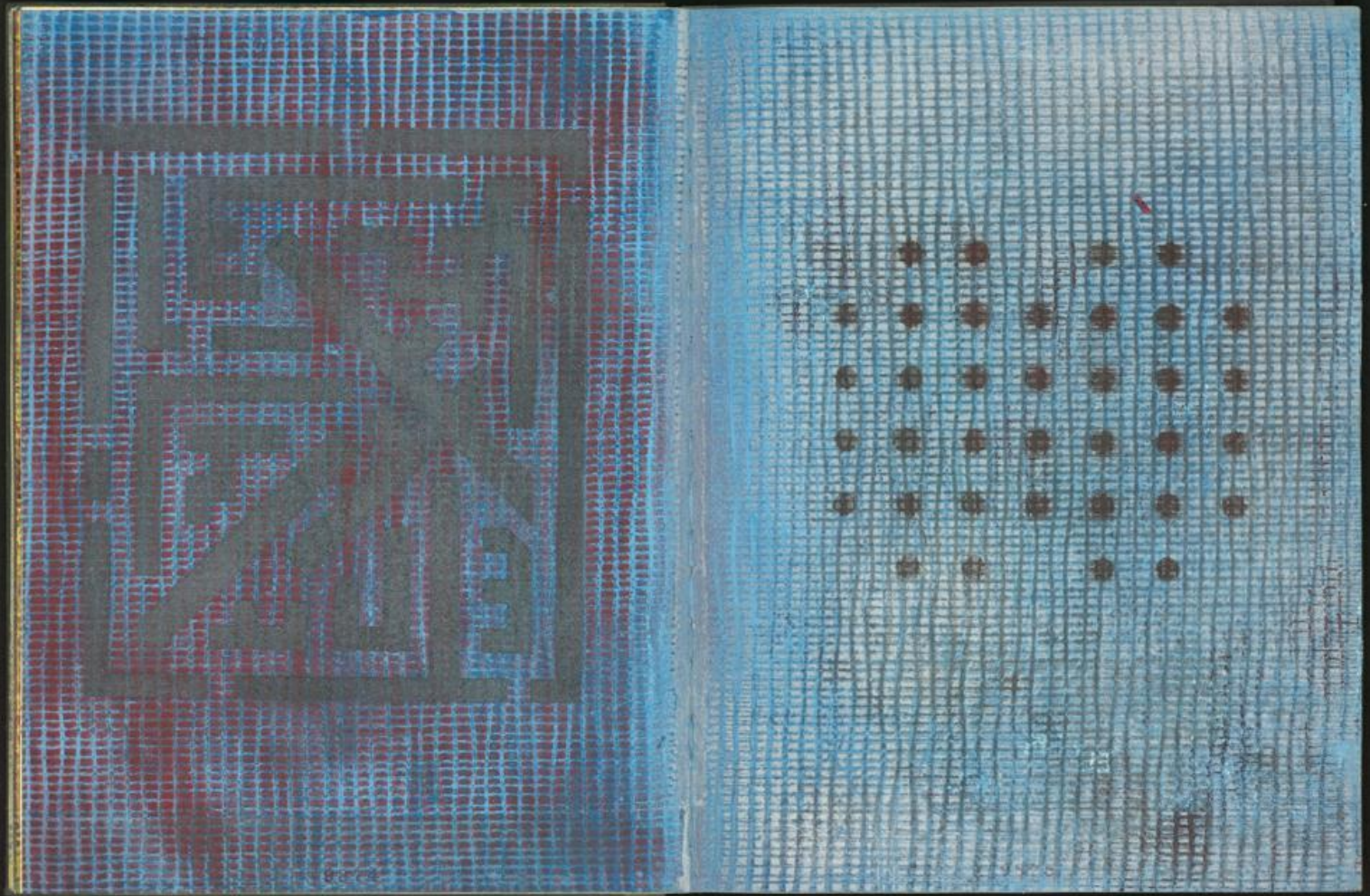
• 9872

Tempel



• 9872





**BÜCHER
BRAUN**
UNIVERSITÄTS
BUCHHANDLUNG

Die Buchhandlung
mit dem
umfangreichen
Angebot

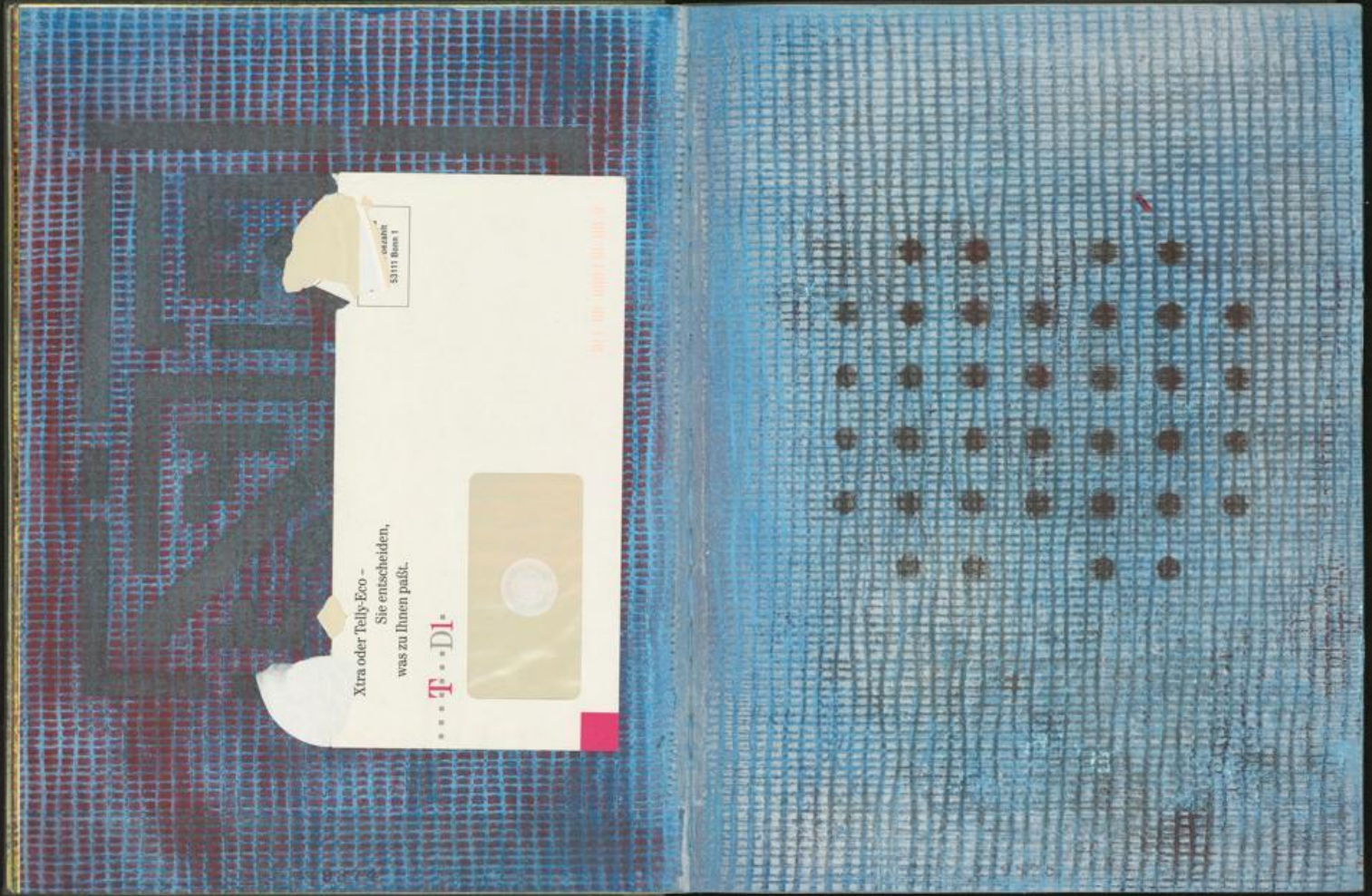
Naturwissenschaften, Medizin,
Geisteswissenschaften, EDV

Exemplar - Sofienstr. 3
140 - Fax: 1472-35

GUTEN
MORGEN
PHIL

DU BIST BESTIMMT
LIEDER DER ERSTE
HEUTE MORGEN. ES IST
AUCH SCHÖN SO EIN MORGEN
GANG FÜR SICH UND
DEN BEWUNDERN DEN
WÄRMEN UND DEM
TRÖPFELN WÄRMEN.
FRÜH SO SCHÖN WIE
FUßBALL HÖREN UND
FLIEHEN. WIE GEIßE
HIER DER NACHT MIT
DEN VIELEN WÄRMEN.

Josef Pösch



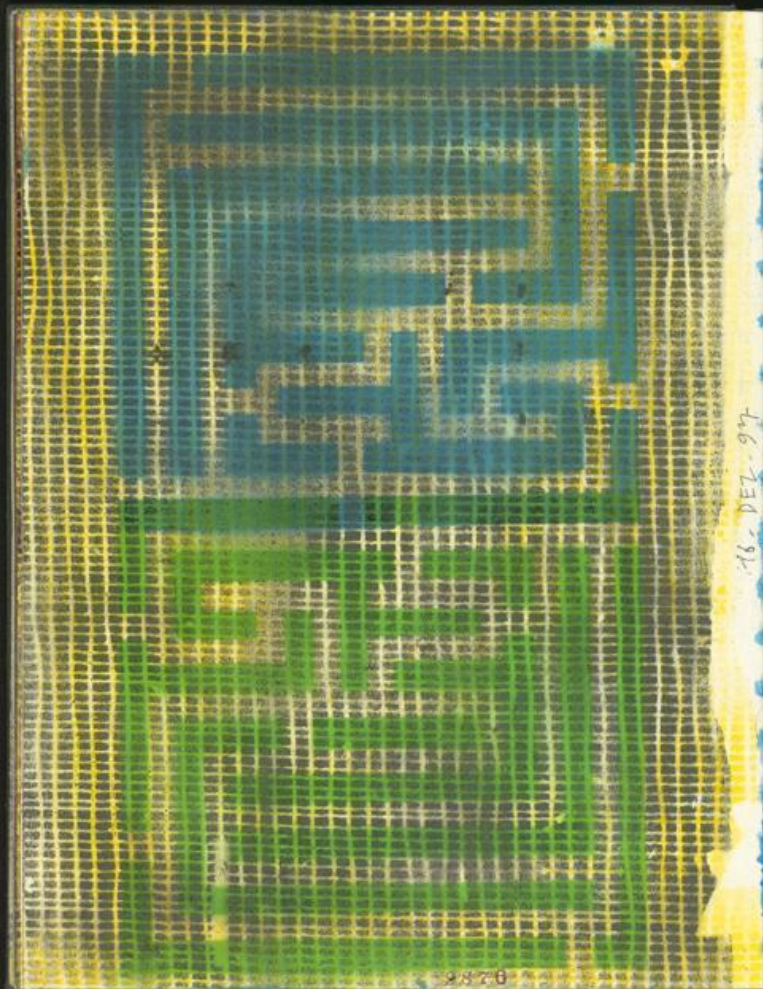
Xtra oder Telly-Eco -
Sie entscheiden,
was zu Ihnen paßt.

...T...DI...



000000
\$3111 Bonn 1

www.t...di...



16. DEZ. 94
HEIDELBERG

fast leeres Bierglas und den Blick demüßig ver-
loren, daß man unvollkommen danket: Wenn
morgen Sylvester ist, weiß ich nicht, ob der es
noch schafft » Prost Newjohr! « zu sagen. Das tut
man sich an, wenn die Musik nicht mehr laut
genug ist: SHUT IN MY HEAD, man versteht den
Text nicht mehr und weiß jetzt erst recht nicht
mehr was man tun soll. Alleine in einer Wirtshof,
um einen rum der letzte Betrieb: Männer und
Frauen, und jetzt erzählst du in dein Bier die ge-
schichte, daß du gar nicht dazu gehören willst,
was das gas schon wieder nicht voll macht. Gestern
nicht und morgen auch nicht. Shut in my
Head. Aber so besoffen, daß man glatt drauf vorbi-
schießen würde. Alles Holzbüchse und Wendeltreppe.
SAMMLER: doch, toll und gelegentlich kommt
man meistens das gefühl, jemand zu sein, der eine
Arbeit macht, die - auch wenn es keine richtige
Arbeit ist - trotzdem bezahlt wird. Gestern war ich
in Boppard bei AR und sagte: » Ausgerechnet hier
bin ich geworden. « Kann sein, daß ich früher
bisher verspielter = zumindest sorgloser gewesen
bin. Kein Problem mit einer Wendeltreppe gehabt.
Oben und unten steht eine Frau. Nicht, daß ich
mich jemals mehr bewegt hätte: hier ich hätte
gesagt, daß die Frauen sich bewegen sollten und
ich wäre mitten auf der Treppe stehen geblieben, die
Frauen wären mir entgegen gekommen und ich
hätte eine gehabt, der ich mit der einen Hand über
das Herz fahren kann und noch oben hätte ich mit
der anderen Hand unter dem Rock geknigt. Das
Schöne an einer Wendeltreppe ist, daß der eine den
anderen nicht sehen kann. Aber heutzutage ist
Labyrinth. Und die Sommer haben bessere ge-
schichten verdient. ☒☒☒

9877

Ein Kind fragte: »Möchtest du mit einem ungarischen Bus?« Wie bitte... kommen sind die Kinder herangezogen so weit, daß sie ihren Schenkel in den Bus setzen, weil: jetzt bin ich kein Kind mehr und nur Kinder bräuhlen einen Schenkel!, da kommen sie daher & wollen ein Bus gemolt kriegen. »Einen ungarischen Reisebus«, sagte das Kind »mit Tigerstreifen.« Sofort das auch noch. Ich sagte betont vorsichtig = haste schon mal mit einem Kind in einem Restaurant gegessen, dessen Mutter neugierig sitzt und genau auf Wortwahl und Handgriffe achtet... also, mit der Faust auf den Tisch geht schon mal gar nicht, weil im Nachbarisch Leute sitzen und die ganze Zeit schon über gucken, weil das Kind Unwissen macht und wie von sich selbst erregt über den Tisch lacht. Die Leute wollen zwar ihre Ruhe, aber dabei zusehen, wie man das anstellt. Und vorwiegen Wortwahl: Sag einem Kind ~~ungarischer~~, daß Ungarn mit Tigerbussen und der dazugehörigen Safari nichts zu tun hat - garantiert kommt ~~damit~~ dann: »Ich denke die Mutter ist weg...« Als souveräner Erwachsener zeichnet man sich dadurch aus, daß man nicht sagt: »Was weißt du denn schon vom eisernen Vorhang?« Als die Mutter fiel, warst du noch gar nicht auf der Welt! »Ich persönlich denke, daß man einem Kind alles sagen kann, dem bleibt nichts anderes übrig, als es zu glauben, Ruhe zu geben und nicht rum zu zappeln. Andernfalls gibt es die nächsten Tage Wasser & Brot und keine Cola-More mit Cola-Cola. Aber wenn die Mutter dabei sitzt - erst recht, wenn es nicht die eigene Frau ist - dann ist man gelassener. Gegen Mutter & Kind kommt man nicht an, die Bedienung des Restaurants ist auch schon vergeben = also, was soll's. »Dreierlei Bus? Mit oder ohne Anhänger?« Na bitte = geht doch. ■■■

zu einer Frau sagte ich: »Sag mal ein Wort und ich mache dir daraus eine Liebesgeschichte.« Die Frau sagte: »Ich weiß nichts.« Das ist jetzt mal was ganz was neues. Ich könnte ihr auch eine Zeichnung machen - aber die Frau sagte, sie wisse im Augenblick nicht, was sie gerne gezeichnet hätte. »Vielleicht einen komischen Cometschweif...« Ich lag ich vor. Jedenfalls: wenn ich nicht weiß was ich zeichnen soll, fällt mir ein, daß es mal wieder ein komischer Cometschweif sein könnte. Auf diese Art, liebe ich schon manche Beziehungskrise im Keim ersticht, denn ich ertrage es nicht, daß ich nicht weiß was ich zeichnen soll, genauso wenig wie ich keine Frauen ertragen kann, die nicht wissen was sie sagen sollen, wenn ich ihnen schon nur ein einziges Wort eine Liebesgeschichte machen könnte. Natürlich geht es nicht darum, ob die Frau mich liebt. Eine Frau sitzt in einem Café, ich setze mich dazu, sage, sie solle mal was sagen - und kann deshalb nicht von vorne herein erwarten, daß sie mich liebt. Es geht überhaupt nicht um Liebe. In meinem Leben geht es um Geschichten, die, obwohl sie kein Mensch hören will, trotzdem zustande kommen. Und wenn sich daraus ein fruchtiges Sexual ergibt, soll mir das recht sein. Aber wie gesagt: Darum geht es nicht. Plotzlich sagte die Frau laut & deutlich: »LABERINTH.« Ich sagte: »Das kann ich nicht, das bin ich selbst und ich möchte über mich nicht sprechen.« Ob ich nicht doch besser etwas zeichnen sollte... aber das wollte die Frau wiederum nicht. Und so ging ein Nachmittage in einem Café verloren, ohne daß mir etwas besonderes auffiel. ■■■



vorher herein erwarten, daß sie mich liebt. Es geht überhaupt nicht um Liebe. In meinem Leben geht es um Geschichten, die, obwohl sie kein Mensch hören will, trotzdem zustande kommen. Und wenn sich daraus ein fruchtiges Sexual ergibt, soll mir das recht sein. Aber wie gesagt: Darum geht es nicht. Plotzlich sagte die Frau laut & deutlich: »LABERINTH.« Ich sagte: »Das kann ich nicht, das bin ich selbst und ich möchte über mich nicht sprechen.« Ob ich nicht doch besser etwas zeichnen sollte... aber das wollte die Frau wiederum nicht. Und so ging ein Nachmittage in einem Café verloren, ohne daß mir etwas besonderes auffiel. ■■■



17. DEZ. 97

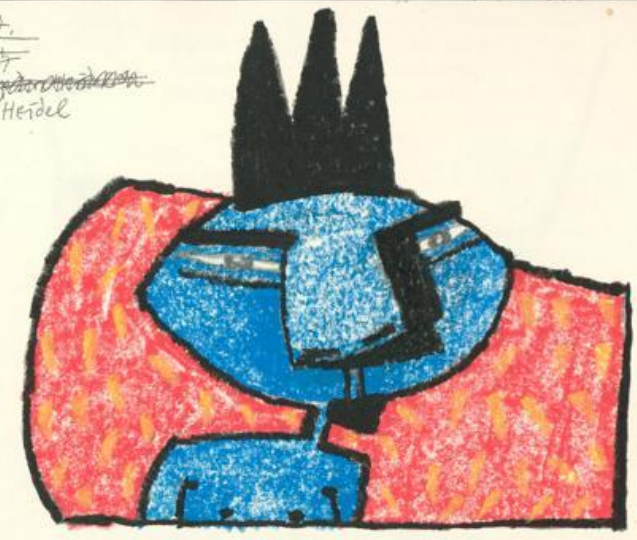
HEIDELBERG. Keine leichte Übung, aber das neue, meditative Angelegenheit gut zu gebrauchen: Wie gebannt auf ein Labyrinth stieren, das ich ins Buch gespritzt habe. Der Rest kommt von selbst - wenn ich mich im Labyrinth nicht verlor. ~~☒☒☒~~
Kinder - Versprochne reden. RADIGO 1/ogen. ~~☒☒☒~~



HERRENLEISTE

DER FLUG DER STÖRCH. Wird immer besser, weil ich in-
zwischen schon 376 Seiten gelesen habe und das Ende
glücklicherweise abgesehen ist. Der Autor versteigert sich
in immer mehr groteskheiten, bloß um dem Leser
(als Ich-Erzähler) was zu machen, wie sehr er sich
cheilt. Also: Er muß die Leiche eines Neger-Mädchens
instudeln, das im Wald verrotten liegt. Regenzeit. Das
ausgehobene gest steht schnell unter Wasser. Die warme,
feuchte, verunreinigte Erde tot das thrige = Würmer, Maden
und anderes tropisches Gekriebel toben in ihr rum und
hohlen das Mädchen von innen aus, kriechen aus dem
Mund - der sich plötzlich öffnet, weil die Wassermassen
die Brückenköpfe zueinander drücken - und der Er-
zähler kotzt einen Schwarm grüne galle neben das grab.
Höchst sensibel. Auch treten Leichenhülle durch das grab:
Arme und Beine des Mädchens, die bestialisch emporste-
hen. Wie gesagt, hat der Autor offenbar einen großen
Ekel vor der eigenen geschichte - aber da müssen wir
durch, jetzt, wo der austich schon mal gedruckt ist. ~~☒☒☒~~
78⁰⁵. Einen Schnaps getrunken, der wie Öl runter ging.
geschmeckt hat er nicht, ging aber wie Öl runter. Auf
den Etikett noch den Prozenten gezeichnet und keine An-
gaben darüber gefunden = italienisches Erzeugnis. OLIO
EXTRAVERGINE DI OLIVA TOSCANO GIANNOZZI. Vermutlich
Olivenschnaps. Schmeckt nicht. ~~☒☒☒~~ 9882

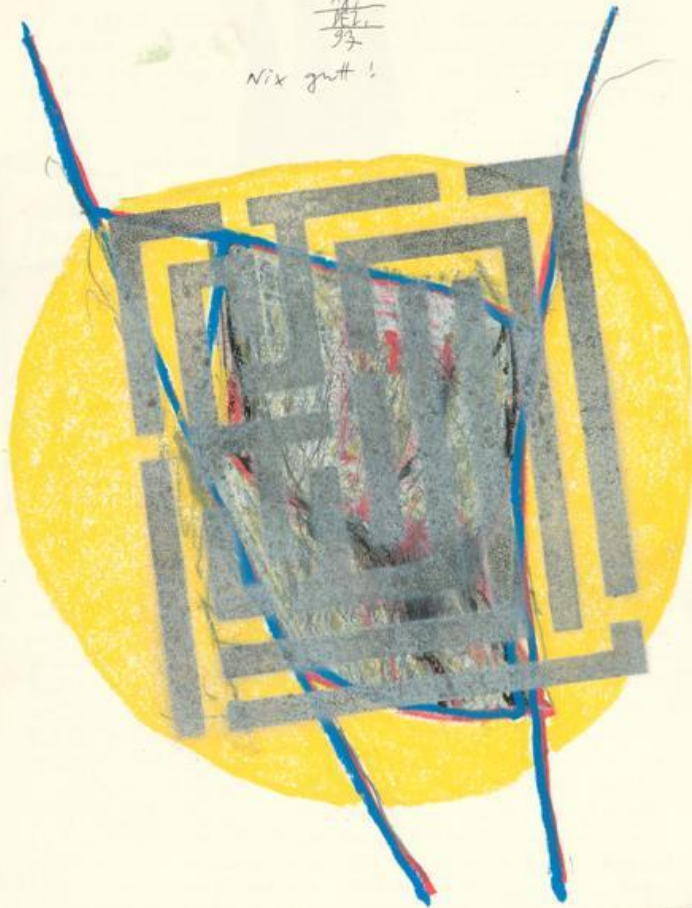
~~17.~~
~~97~~
~~Heidelberg~~
Der Heidel



78. DEZ. 97

Aus Heidelberg retour im Hunsrück. Eisregen, kalter
Wind, ~~schlechte~~ vereiste Straßen. Kühlt im Haus und fast
mag ich nicht glauben, daß es nochmal warm werden
wird. Die letzte Wohnung, in der ich im Winter nicht
frieren mußte, war die in Sessenbach. ~~☒☒☒~~
In HD nochmal kurz den Gedanken gehabt, daß ich in-
zwischen lieber in der Stadt leben möchte. Solche Anflüge
kommen wohl eher daher, daß ich selbst nicht genug
bei mir bin. Anstehende Vorstellung = weiß oft nicht
wohin, was die Unzufriedenheit mit mir selbst steigert.
Keinen Spaß am Leben und an der Arbeit. ~~☒☒☒~~
RADIGO: Stn auf der BAB am Vierheimer Kreuz. Ein
Mann hätte den Zugs-Stop genutzt, um im Stehen bei
offener Fahrertüre zu rauchen, was Stimme der Begeistert-
en ~~☒☒☒~~ 9883

11
11
97
Nix gutt!



9884

ung entforderte. Die tobende Zuschauer-Menge wurde von der Polizei aufgelöst und in ihre Fahrzeuge getrieben. Der Atom testet immer noch. Eine Verhaftung. Polizei führte bei dem Vorwärt eine Dopingkontrolle durch. ☒☒

19. DEZ. 97

Früh aufgestanden, um das Plakat für das Mittel-rhein-Museum fertig zu machen - und keine keinen Anfang. Mich wundert es heute manchmal, daß ich früher gerne gearbeitet habe. Und wenn mal keine Lust da war, dann wurde man von den Kollegen mitgerissen, die ja in der gleichen Tretmühle waren. Aber generell bin ich gerne zur Arbeit gegangen. Pflichtbewußtsein = selbst wenn es meggogen ist. Man weiß nicht anders und man funktioniert und läßt sich nicht mit Dingen auf, die einen vom Wesentlichen abhalten. In meinem grafiker-Leben kam irgendwann - schleichen, langsam und wie unbemerkt - die Kehrtrunde: ich vor der Lust an der Arbeit. Ich kasperte im Atelier rum und machte mein privates Tri-tra-trallala. ☒☒☒

DAS TUN, WAS MAN GLAUBT TUN ZU MÜSSEN. Dieser Satz hört sich zuerst mal sehr gewichtig an. Und wenn es dabei um Kunst geht, sehr bedeutungsvoll und kompromisslos. Auf jeden Fall gnackelt er uns vor, daß wir das tun, was wir glauben tun zu müssen = Hart & unbegonnen = zumindest unbeirrbar. Für mich ist das einer der typischen »im Nachhinein«-Sätze: so redet man, wenn man es geschafft hat. Und wenn die Welt es nicht bemerkt hat, dann kriegt sie es mit diesem Satz nochmal gesagt. Bin doch selber so: Wenn es mir einigermaßen gut geht und ich habe das Gefühl, daß mein Leben im Fluß ist, dann ist mir, als hätte ich schon immer gewußt was ich tun muß und hätte genügend glauben daran gehabt und wäre ein prima Einzelkämpfer gewesen. Die Realität ist zaudern / grübeln / die falschen Wege gehen und sich am Ende wundern, daß man trotzdem etwas zustande gebracht hat. (7420)

9885

19. DEZ. 97

Die Zeichnung neben habe ich noch bei Fr. Rosenie in Heidelberg gemacht. Fräulein R. gefiel sie gut und ich sage dazu = 'ich hab' mal wieder nicht hingeknickt. Zeichnungen, die aussehen als ob man nicht zeichnen könne. ☒☒☒

Mich interessiert es nicht, ein Stück Holz zu malen das aussieht wie ein Stück Holz, sagte ich. Wenn ich ein Stück Holz sehe und ich will es malen, dann brauche ich dazu Farbe und wenn ich mit Farbe in Berührung & Berührung komme, dann will ich zuerst malen wie das Stück Holz malen, aber ich falle ziemlich schnell in die Farbe und habe dann kaum noch etwas anderes als FARBE im Sinn. Schwer vorzuziehen, ich weiß. Mich interessiert auch schon lange nicht mehr, ein Stück Holz zu abstrahieren, es so zu malen, daß das Wesen des Holzes gut zu Tage tritt = Ach du liebe Zeit, ich mag es selbst nicht glauben, sagte ich, das steht in unseren Lesetischen und vielleicht haben es auch tüchtige Künstler in ihren dunklen Stunden einmal gesagt und irgendjemand hat es mitgeschrieben und jetzt wird uns weisgemacht, daß die Motivi des Wesens eines Stück Holz aufzeigen kann - auch wenn es nicht realistisch gemalt ist. Würde ich doch auch - schreibt bloß keiner mit. Aber ich falle in die Farbe = So sehr kann mich ein Stück Holz gar nicht beschäftigen. Ich falle in die Farbe, sagte ich, und wenn sie zu ihrem Glück brauchen, daß ich ein Stück Holz gemalt habe, dann will ich sie nicht unglücklich machen und sage deshalb, daß ich ein Stück Holz des Wesens gemalt habe. Und jedesmal, wenn sie sich das Bild anschauen, denken sie daran, daß ich eigentlich bloß in die Farbe gefallen bin. Wenn sie glücklich haben, merken sie das irgendwann. Wenn nicht, gehen sie zu einem Maler, der ihnen ein Stück Holz malt, das aussieht, als wäre es ein Stück Holz. Oder fotografieren es selbst. ☒☒☒

■_9887

9886



19. DEZ. 97

In der Imbiss-Bude im Buchholz eine Curry-Wurst gegessen. Vor der Bude standen 2 geländevorgien mit Allrad-Antrieb, Newieder Kennzeichen, und in der Bude saßen 4 Männer mit Newieder Dialekt. Olivgrüne Klamotten, die keine Soldaten. Hört im demnäch eventuell den Christbaum, gedanklos erzählten sie sich von Unfällen mit der Kettenäge, böse Wunden, die provisorisch zusammen genäht wurden, weil sonst der ganze Finger abgewesen wäre. » Zickzack, als ob der Arzt einen Saft zugemischt hätte. « Einer sagte, er wäre mit der Heikenscheere abgerückt und hätte sich selbst von der Holzleite gesägt. Unten dankte ging grad sein Nachbar, der sich dem Rechen ansorgte, und er wäre seinem Nachbar glot auf des Keuz gefallen. Beide gingen zu Boden und sein Nachbar hätte sich des Bein gebrochen.



Die Heikenscheere wäre wie wild durch die Gegend gefrickelt, seine Spitze beim Deibel und um ein Korn hätte er sich in den Untersarm geackelt. Bevor ich überlegen konnte, ob mir der Wirt die Curry-Wurst wie einen Saft zusammen nähren sollte, hatte ich sie gegessen. Und bevor mir schlecht wurde, ging ich zurück ins Auto. Auch wenn mich interessiert hätte, was aus dem Nachbar geworden ist. ☒☒☒

9888



20. DEZ. 97

In der Völkertor Bond paar Böse in den AET-herren-Kopp. Dornenjunglage = ohne daß einer der Mannhelden weiß was gemeint ist = Türken & Frauen / Neger & Weiber / Fötzen & Kommunismus. Wirklich nur » geniale geist « = ich meine = Wirklich bloß in einer anderen Zeit groß geworden - andere Weise, der sonst ebenso dämlich,

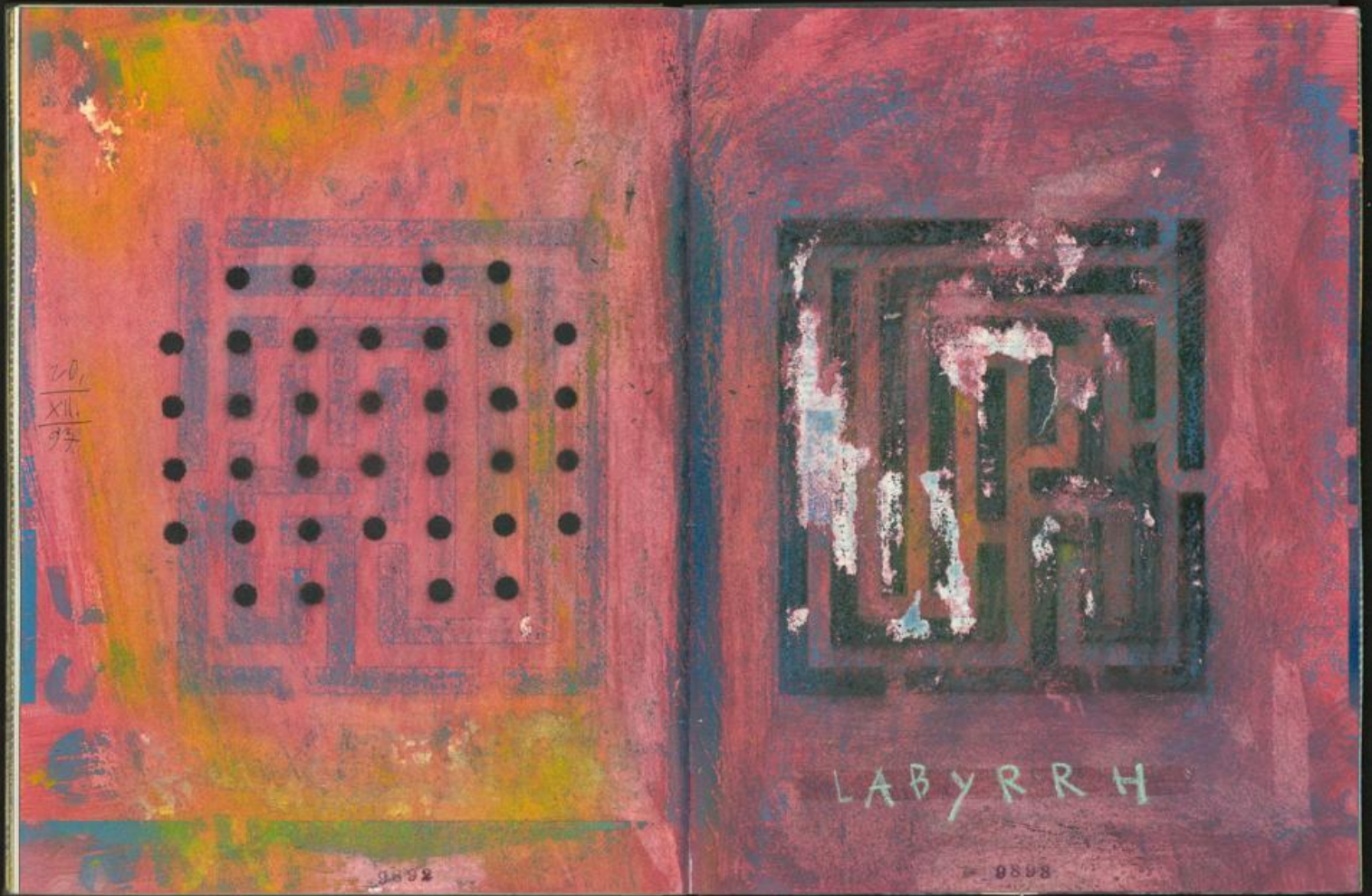
9889

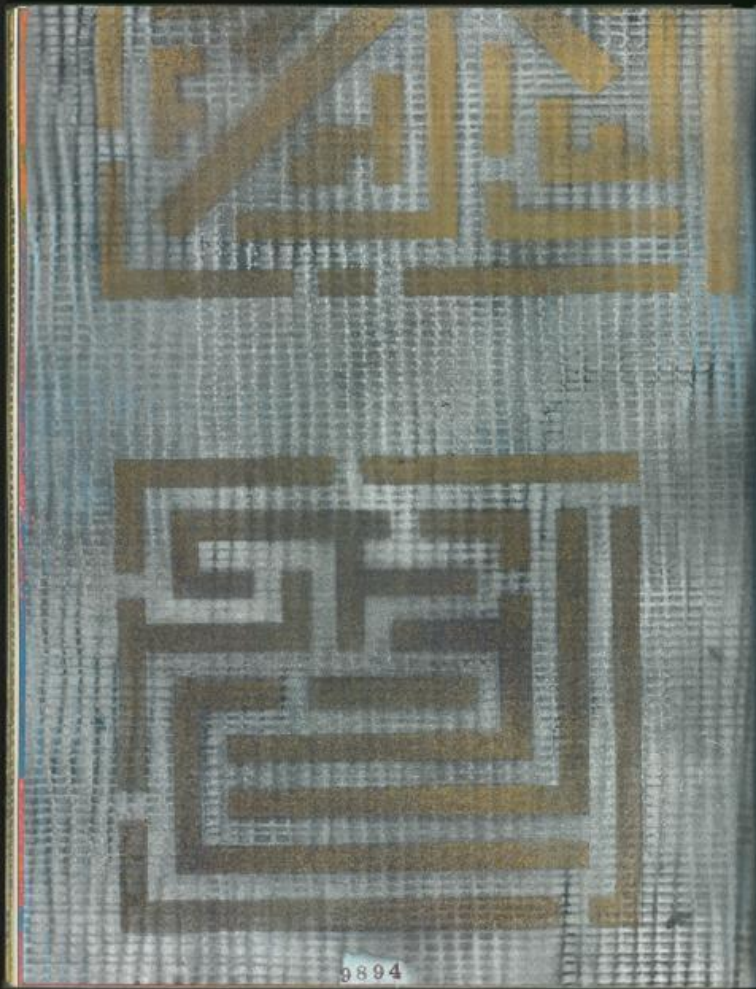
NO. XLIX
wie die jungen Leute, die Druckwerk ohne
überlegen zu müssen haben? Dem Türke
eins auf die Presse, weil er Muslim ist =
gut, daß er deswegen nicht in die EU auf-
genommen wird. (Im übrigen auch im
TV von Menschenrechts-Verletzungen keine
Rede) : Als ob es einer westlich-kapital-
istischen Regierung darum ginge, ob ein
Land eine muslimische Bevölkerungs-
Mehrheit hätte. Angenommen, dort /
Politik & Leben sind mittlerweile transpa-
rent geworden - was ich nur derjenige
glaube, der sonntags nicht mehr in den
Dorn geht und Erstzreligion braucht = also
angenommen, dann ist das eine TEST-
Transparenz : Sicherlich alles klar, aber
mit der anderen Seite klebt man auf
dem Boden. ■■■

8¹⁰. Die nächsten Seiten wieder Labyrinth. Die
Extreme machen mir zu schaffen. Jeder dritte
Bürger der EU bezeichnet sich selbst als rassis-
tisch. Gestern stand vor Klassenstreifen der
Einheitspreis. Dachte immer, daß die Fußball-
Vereine eine Ansammlung von Volksempfinden,
(das ich nicht richtig wahrnehmen konnte)
waren. Doch seit ich im Hunsrück lebe, ist mir
alles noch fremder geworden. Die Jugend im
Dorf : Also, wenn das die Jugend sein soll,
dann weiß ich nicht, was außer Porno-Filmen
noch Film gemacht wird (Bruce Lee ist ja schon
abgedreht.) Dummf. Verbockt rassistisch und
Leichtgläub. Sexistisch - und die Mädchen stehen
als Freundinen dabei und kriechen dann
quack die dem Kerl an, der sagt, daß irgend ein
nicht zureichendes Mädchen ... Egot. ■■■

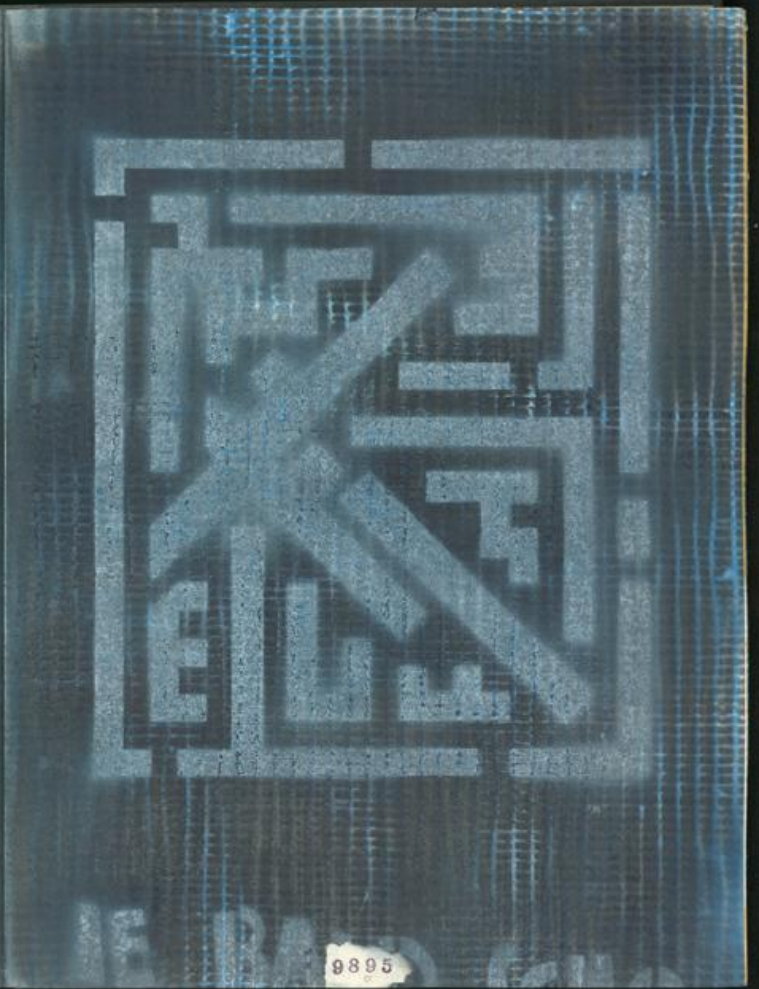
9890

9891





9894



9895



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20. DEZ. 97

Komplett im Log noch unten. Wenn das Leben Kunst sein soll, dann geht das nicht damit, daß ich auf dem Land horke und mich um die eigene Arbeit drehe. Es müssen Einflüsse von außen kommen, sonst werde ich immer sonderbarer & wunderlicher und lege mich im Ende als Doofmann ins Grab. Land und Leben ergibt noch lange nicht Landleben. Zu- mindest nicht das, was ich unter Leben verstehen will. Ist mir allerdings noch nie so deutlich geworden wie hier im Kunststück. Der schöpferische Mensch = Was ist das; wo kommt her was er schöpft? Es geht nicht darum etwas zu TUN, sondern darum, etwas ge- schichtes zu tun. Ob Emotion als Anregung funktioniert, weiß ich nicht. Heimost kann Anregung sein, aber Heimost ist nicht nur »Ich allein & in mir drinnen.« Angenommen, ich hätte die Möglichkeit, in einer Stadt einen Gelegenheits-Job zu kriegen: Würde ich in die Stadt ziehen, ob & zu paar Mark verdienen und mit der Malerei etc. weitermachen. Andere Einflüsse / neue Eindrücke. Bin in einer Arbeiterwelt groß geworden, mußte wie ich geld verdienen, kam aus der Spieß- Tretmühle raus und lernte Leute kennen, die ein ähnliches Leben führten, wie ich es mir vor- stellte. Jetzt bin ich in diesem Leben drin und weiß nicht mehr weiter. Und tief im Innern ist die Wurzel der Melancholie. ☒☒☒

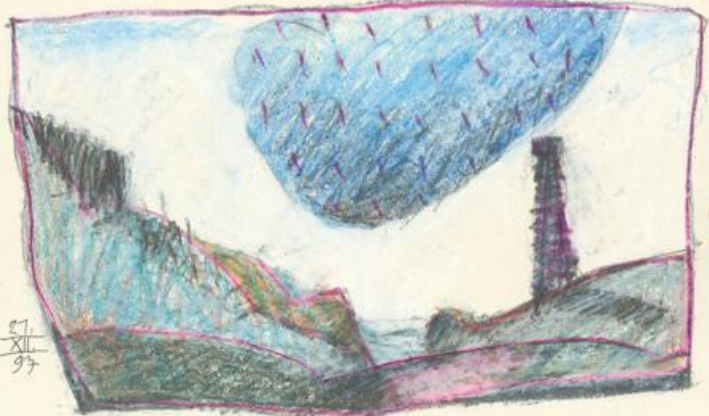
21. DEZ. 97

Die Jungs aus der Völkerver- Band' laufen gerne mit Shirts rum, auf die BÖHSE ONKELZ gedruckt ist. Der Junge der Metal-Fraktion, ein biertürkiger Muffel, 24 Jahre alt und aufge- schwemmt wie ein Mann, der 20 Jahre Ehe & Dienst in der Gesellschaft nur hinter sich bringen konnte, weil die Frau schnell im Keller das Bier holte, dieser jung- mann also, der im übrigen in RTL mal gerne die MINI- PLAYBACK-SHOW sieht = Kinder werden auf das Aussehen gerade angesagter Schlagertexter getrimmt, und singen



#_9896

dann per Plausibil der Lieder und machen die ent- sprechenden Posen dazu = und wenn jetzt einer dieser Schlager-Arsche einen Bart trägt, dann kriegt das Kind ebenfalls einen Bart angeklebt - Esst schon mal ein KIND mit BART gesehen = beschwert, voll- kommen daneben. Also, auf dem Shirt des Muffels steht hinten, quer über die Schulter gedruckt: EIN MENSCH BRENNT. Schwarzes Shirt, weiße Schrift. vorne drauf BÖHSE ONKELZ. Ich weiß nicht, wie gesellschafts-

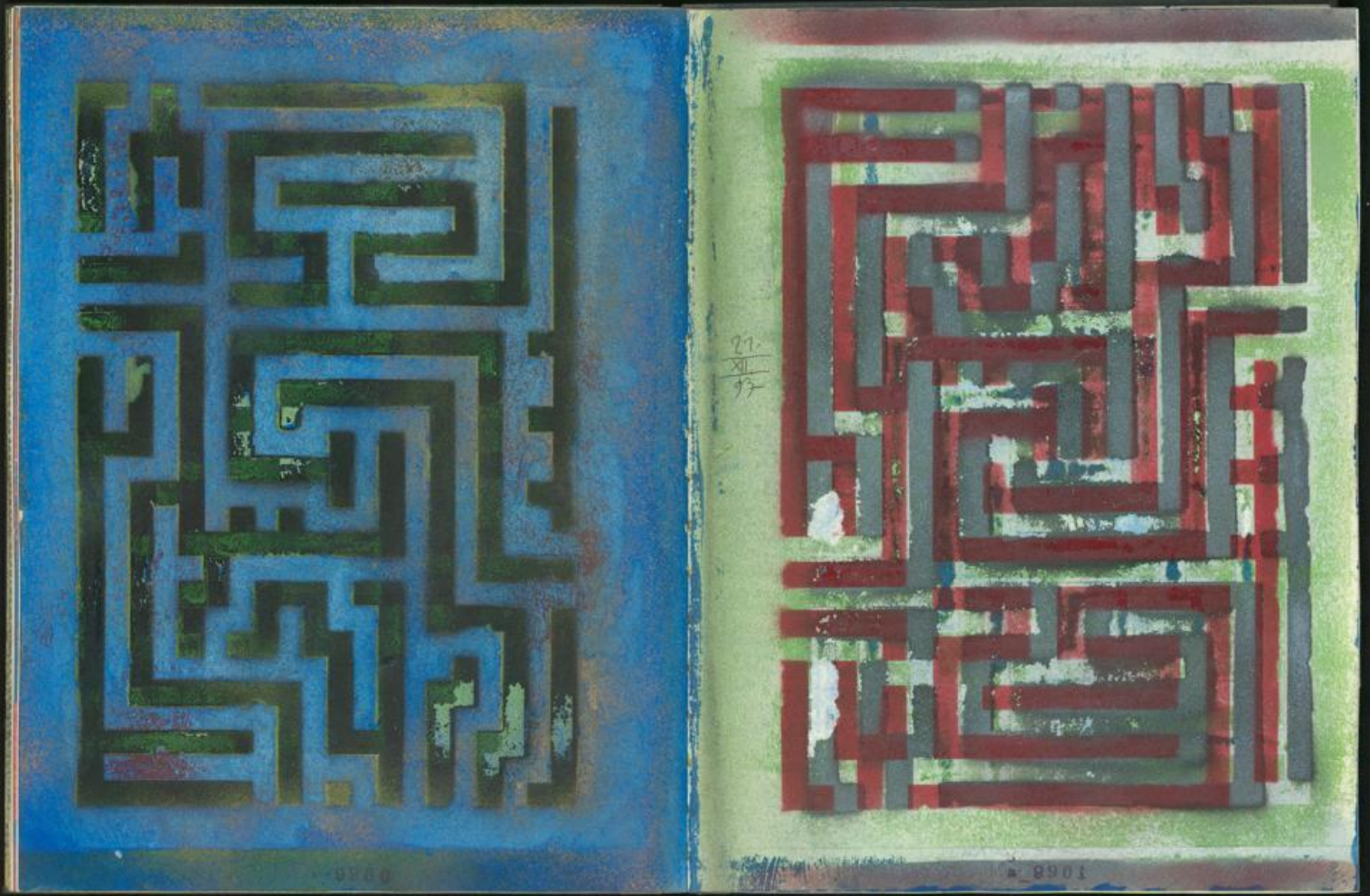


21
XII
97

kritisch Fasho-Gruppen ihre Texte machen. Habe mich keine Ahnung, ob Kritik etwas bringt, wenn sie bestenfalls gedeutet werden muß = keiner blickt durch, aber man muß die Texte nur ~~nicht~~ richtig lesen... Ach! Ich traue den Metstern schon deshalb nicht über den Weg, weil mir bei dem gedampfte von Publikum alles andere einfällt, bloß nicht Poesie. Natürlich kann man »Ich ablag dich tot!« singen, was nur symbolisch gemeint ist. Und dazu ein Shirt drucken, das wie gewollt aussieht: gemeint

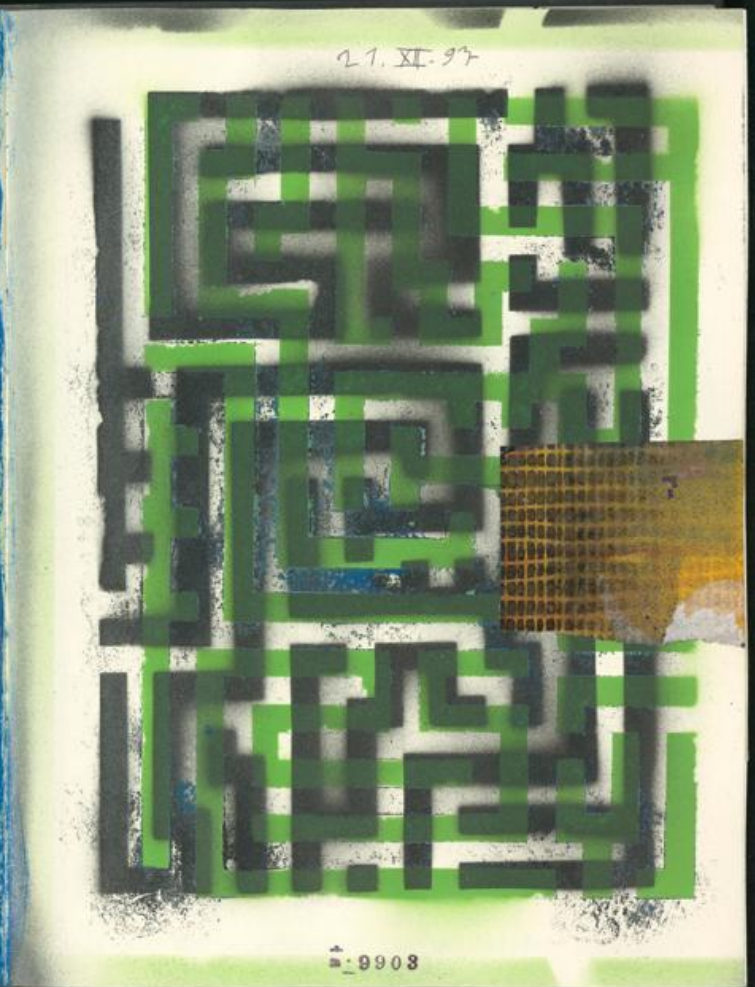
#_9897







9902



21. XI. 97

9908

aber ist das gesamte Gegenteil. Und ausgebrannt
 Leute, die in der Schule des Lebens B-Kurs sind, sollen
 das merken? Für die Ausländer Gesocks sind, für
 die Neger ein Schimpfwort ist, die sollen die Kritik
 herauslesen, daß die Faschos in Lübeck = EIN MENSCH
 BRENNT, also ausgebrannt die sollen
 von diesem Protest-Satz berührt
 sein, die es doch eigentlich ganz
 gut finden, daß nicht jeder Herge-
 lantene in unserem Staat, NOCH
 haben wir hier was zu sagen, der
 Neger und der Türke sind schnell mit
 zur Fackel gemacht. Und wenn
 RAMMSTEIN ungefähr kritische Texte
 macht = Wieso schlaffen sie sich 7
 Logo, das aussieht als käme es



aus der Runen - Werkstatt für Nazi-
 Typografie (was ich nicht belegen
 kann = weil es bloß eine Annah-
 me ist, die ICH etyymus hatte).
 Der sog. Linke ist natürlich nicht
 der bessere Mensch... wirklich
 nicht? jedenfalls scheint er mir
 nicht so doof zu sein. zu M sagte
 ich, daß die Neo-Nazis doch bloß
 über das Land gehen müßten = Poor
 Bräue in den Jugend-Treffs, biblischen
 Gelder von unserem Staat und daß
 es nicht jeder mit uns machen kann - und schon
 bald koste Wählerschaft. Das sein bestimmt das Be-
 wußtsein. Um zu SEIN, muß man zuerst mal Bewußt-
 sein kriegen. Die Bewußtlosigkeit bestimmt die
 Ohnmacht. SEELE BRENNT (frühstehende Neutronen.)

9904



L'Ayrolle, '94

9905

21. DEZ. 97

Seit kein TV mehr im Haus ist, höre ich wieder mehr Radio, was mich in Hütte erinnert. Das alte Haus unten im Atelier sitzen, Radioradio und worten bis Nacht ist. Blick auf die Herke. Damals klappte ich noch gut, welche Sendung zu welchem Tag kam. Momentan taste ich mich durch den WDR: Noch keine Musik gefunden, wie ich sie mag. ☒☒☒



21. XII. 97
Heute mittag wurde im Radio Long und breit darüber geredet, daß über Stuttgart eine Wonnwetter-Front ist, die sich langsam auf Köln zubewegt und bis zum Nachmittag Köln bis zu 10° auf Touren bringt. Eine kalte Stunde nach diesem Bericht fing es hier an zu schneien und hat bis 18" nicht mehr aufgehört. RADIGO. ☒☒☒

Bei Hemmingsway gelesen, daß er leichter franz-ösianen Weißwein und Bier gar nicht zum Alkohol zählte. Jedenfalls bemerkte er bei F. Scott Fitzgerald, daß dieser nicht viel vertragen konnte: Am Morgen in Lyon einen Whiskey Sods und für eine gemeinsame Autofahrt, besorgte Hem 4 Flaschen Wein, die sie während der Fahrt tranken. Abends lag Scott im Bett und er wurde wie so oft sehr seltsam, aber Hem dachte nicht, daß das vom Wein ~~herkam~~ käme, weil Wein ja kein Alkohol ist, oder zumindest so un-

9906

schädlich, daß man ohne Bedenken paar Flaschen davon am Tag trinken konnte. Sehr erfreulich. Ansonsten aber mag ich nichts mehr von Scott Fitzgerald hören. Vielleicht mal etwas lesen. ohne Wein. ☒☒☒

22. DEZ. 97

gestern wie selbstvergessen mit Sproylenk konfrontiert = die folgenden 9 Seiten, und dann zu 2 Brücken weiter gemischt, die ich vor über einem Jahr angefragt hatte. Ohne lange zu überlegen, lasse ich mich von der Arbeit treiben. In diesem Falle: Das Ziel ist der Weg. Kann mich Spaß, zu einem Bild zu arbeiten. Meistens habe ich eine Abfolge von Bildern im Kopf, z. B. ein Buch in der Art der nächsten 9 Seiten. ☒☒☒ Spät am Abend paar gläser Wein-Schokolade. Das ist, als ob es im Hirn vorhinmal frisch werden würde. Doch ist mich folgendes passiert: Von der Arbeit übermüdet und vom Wein aufgegriffen, schrieb ich einen Brief und konnte die Gedanken nicht mehr richtig beieinander halten. Wurde demnach assoziativ, daß ich selbst Schwierigkeiten hatte, um zu begreifen, was ich sprang - kost mir einer Höncke in die Hande, hingeschrieben hatte. Manchmal hat das WOLLEN keinen Rang: zumindest muß man noch dafür sein. ☒☒☒

Viel Arbeit, Tun & Mischen, bis man sich von reinem Pathos einigemaßen befreit hat. Pathos ist wie Vollmond und muntertags immer trüblich penitlich. Doch dann ist man soweit, daß man müde/leider und besser überlegt, arbeitet und schreibt - und schon fehlt einem was: Bisherigen aussern, treten lassen, in sich selbst - gefühle & Denken - versinken. ☒☒☒

Was »versinken« betrifft: Im Wechsel kommen Pflanzensamen zu Koralls Mutter und eine davon ist ziemlich heavy, mit vielen schwarzen Körnern auf dem Kopf. Sieht weiß & viel aus, Mund mit Lippen. Also: Wenn ich die Augen zumache und mir den Rest der Welt vergesse, ich konnte mir gut vorstellen, daß ich den Kranken markieren würde, um ob & zu von ihr gepflegt zu werden. Nachtschlafender. (19435) ☒☒☒

9907









22
XIV
97

NO, HAT DIE
HIER EIN KIN
DIT MICH NE
BIS IN DIE A. 10
HT BETÄUBT
SICH MIT DEM
TV. LAN...
EFÄLLT MIR DE
R GAME SHOW
HIER BESSER

9916

22, DEZ, 97

DAS LEBEN SAMMELN = ziemlich falsch gesagt. Müfte
eher heißen, daß ich meine sog. Einfälle / Ideen
sammle = Anekdote und grade wie mir was ins Hirn
weht. Kein lustigsten, sondern Unwohl. Der EDLE
WILDE, ich da Liebe Zeit = War es nicht mal so, daß
ich eine ziemlich überkandidelte Frau kannte, die
Vorstellungen vom Sexual hatte, auf noble Partys ging,
der offenbar gab es dort keine Herren, die sich den
Augen wehren wollten? Ich habe mit ihr das getan,
was ich immer mache und wunderte mich, daß sie
sich wunderte. Ich gab zu, daß mir das Sexual Spaß
machte - und wenn es keinen Spaß macht, dann mag
ich auch nicht, dafür muß ich erst gar nicht Migräne
vorzuziehen: Ich mag einfach nicht, und damit
hat es sich. Ich kann ihr so unverfälscht vor. Ja...
Ich sagte: Wenn ich nicht mag, dann kann ich auch
nicht, das ist eine ganz einfache Regel, das hat der
Schinderhannes schon meiner Ona erklärt. Meine Ona
sagte, als sie den Hennes in Simmern aus dem Turm,
in dem er eingekerkert war, hätte springen sehen,
da wäre ihr ganz anders geworden und sie hätte sich
ihm sofort hingegeben. Aber der Schinderhannes
brauchte kein Sprung vom Turm den Fuß und sagte
zu meiner Ona, daß er nun nicht mag, denn er
hätte ziemliche Schmerzen und überhaupt wäre er auf
der Flucht, da müsse er seine Gedanken beisammen
halten. Zu der Frau sagte ich, daß der Schinderhannes
auch nicht gekannt hätte, bloß wollte er das vor
meiner Ona nicht zugeben, aber die Ona hat das
im Laufe ihres Lebens selber rausgefunden. Das ge-
heimnis der Frauen ist, daß sie genau sehen ob ein
Mann das Sexual praktizieren kann oder nicht, aber
so tun, als würden sie nicht hingucken. Deshalb
umweht sie der Mythos, daß sie sehen / fühlen /
empfinden - oder sonstwelche Sachen können, die
kein Mensch anpacken & gegen Licht halten kann.

9917

Aber dann war ich mit der Form mal in einem Waldstück und konnte ihr nicht verzeihen, daß ich mir den Fuß gebrochen hatte. Ebenso wollte ich ihr nicht das Gefühl geben, daß ich ~~mir~~ auf der Flucht war. Tatsache aber ist, daß ich nicht mehr der Edle Wilde sein wollte und ich bekomme die Befürchtung, daß ich schon bald noble Anzüge tragen muß, die ich mir auf Partys mit ihr verorne. Dafür hatte ich kein Geld - und wie hunderttausend wollte ich nicht enden: Der die Leute im Soverald misshandelt, damit er sich teure Kleider kaufen kann und am Ende unter ~~dem~~ dem Fallbeil dem Fuß abgehakt bekommt. ☒☒☒

Um auf andere Gedanken zu kommen, habe ich vor dem Kopf Schnee geschöpft - zugleich mit dem Straßenbesen den Schnee vom Berg gekehrt, wozu der Nachbar sagte, daß das den Lärm zerknirschen würde. Ich sagte, das wäre besudelt, im WW töte man damit die Autos, leichten, extra geläutete Farbe, damit man im Winter den Schnee vom Auto kehren könne. Es gäbe kaum Spritzen im WW, deshalb, das wäre eine some Gegend und nur reich zu Schnee. ☒☒☒

23. DEZ. 97

Heute in einem Rutsch 2 Briefe geschrieben die eigentlich nur kurze Mitteilungen sein sollten. Wie im Redefluß geschrieben. Kommt ganz drauf an, wenn man schreibt. Christ's Wolf: AM BITTERSTEN IST DER VERZICHT AUF DAS, WAS UNS SOWIESO UNERREICHBAR IST. Kann ich nun nicht mehr wiederholen weil ich den Brief an T Engel unerreicherbar angeklebt habe. Redewendungen und Kopf-gezappel. Brief Nr 2 ist etwas niedriger, weil es um den Tod einer Form geht und sich alles anhört, als hätte ich es erfunden. Ich kann aber nix erfinden. ☒☒☒

→ BÜCHER: (Schubladen) / Variationen.

- Eine kurze Geschichte als Schablone ~~schneiden~~ schneiden. Entweder am Anfang des Buches leserlich spritzen. Danach Vertiefung / Schriftbild damit machen. Oder zuerst Schriftbilder = auf Lesbarkeit keinen Wert

9918

legen und am Ende des Buches - als ~~Abchluss~~ Abschluss und Klarheit, dem Text leserlich spritzen.

- Ein großes Labyrinth, das sich von Seite zu Seite verändert = mit Anschlüssen. Irigend ein graphisches Symbol dazu fügen (Alphabet = Schablone) = S. 9854/55
- Buch mit Zahlen. Doppelseiten. Eventuell durch Texte unterbrochen. ☒☒☒

24. DEZ. 97

Wenn ich mit dem was ich mache, angemessen Geld verdienen würde, wäre es schön, im Morgen aufzustehen, Kaffee zu kochen, mich in den Tisch zu setzen, mit arbeiten oder kritiken zu beginnen - & zu wissen, daß ich damit Geld verdiene. Früher wollte ich nicht anders, heute kann ich nicht mehr anders wollen. Was meine Selbstzweifel betrifft: Das nicht nur zur Werbungszeit, sondern auch zu jeder Tages- & Nachtzeit und hinten reißt es sich nicht immer zusammen. Ich überfinde, daß es mit meinen Selbstzweifeln nicht allzu weit her sein kann, denn würde ich sonst auf dem

gedanken kommen, daß ich es verdient hätte, Geld für das was ich mache zu kriegen? - Natürlich wären Gedanken zur Kunst schöner, tiefer & sinnvoller, weil ich ja Künstler bin und es gehört es sich, den Beruf zu reflektieren, als wäre man Mauer oder Kfz-Schlosser. Also: Der Mauer sitzt abends in seiner Kneipe an der Ecke, wo das Leben noch lebenswert ist & die Lebensklugheit aus der Music-Box dringt, und redet mit Nachbarn & Kollegen vom Tagewerk: Eventuell, daß der vom Beton-Werk angelieferte Mörtel nicht die richtige Viskosität hatte und des-

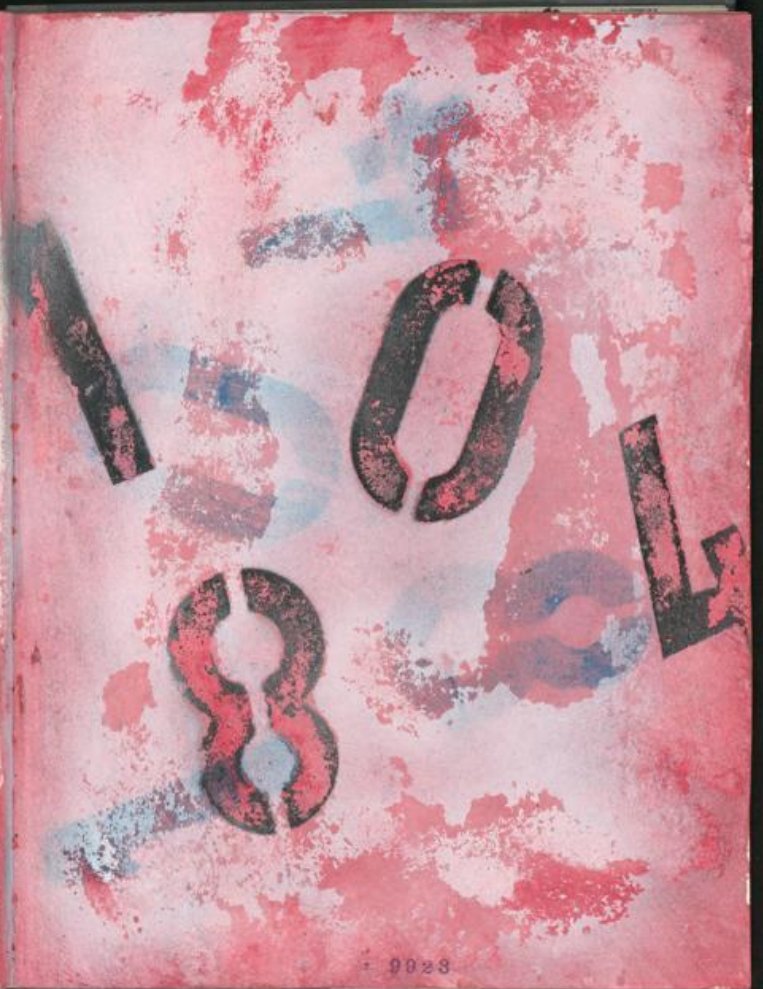
9919



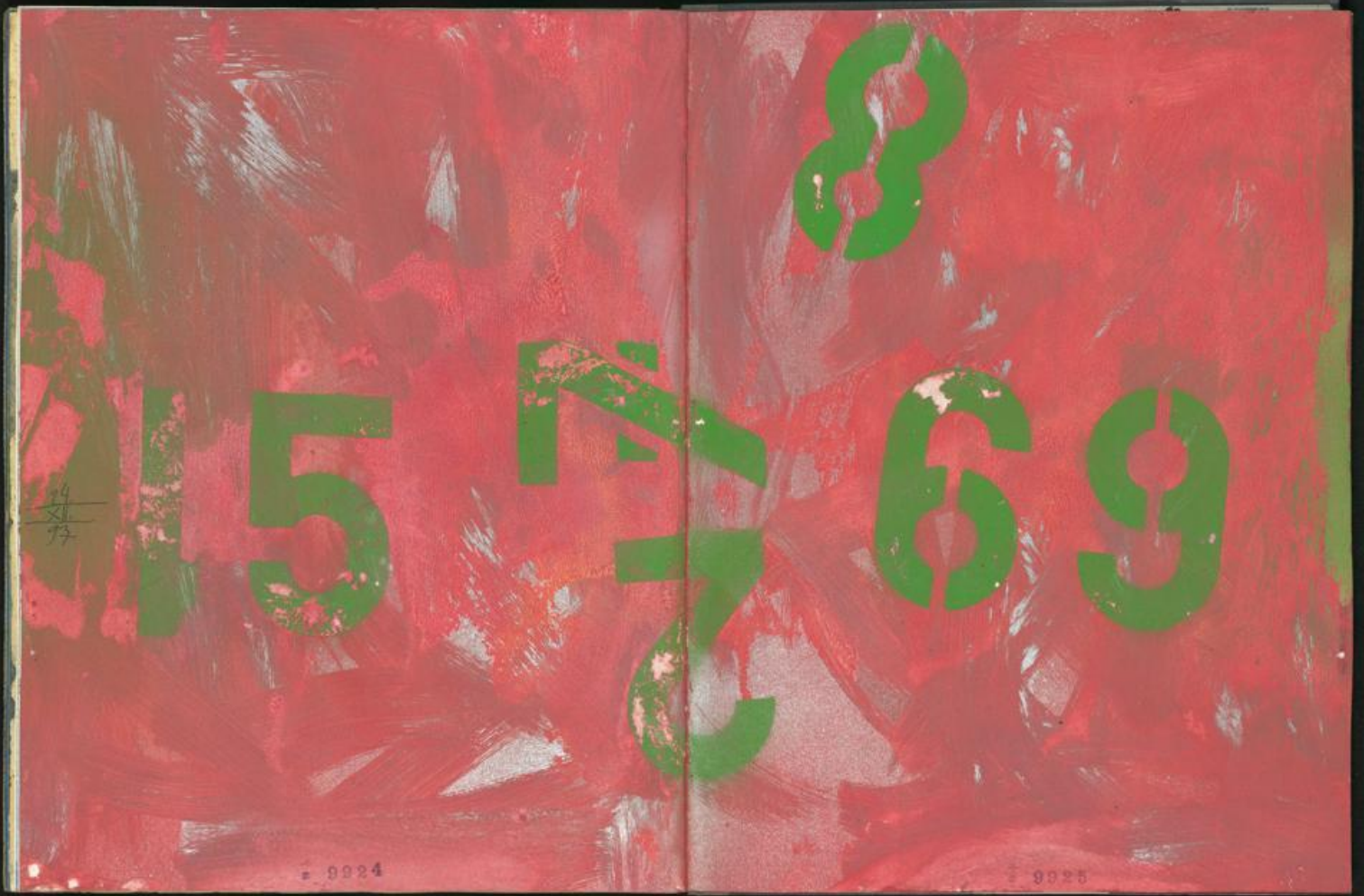
holt schneller zu verarbeiten ging. Und Prost! Der
Kollege deutet jetzt an, daß sie ja nun keine Künstler
wären, er jedenfalls möchte nicht den ganzen Tag
nachdenken und am Abend beim Bier darüber reden,
wie blöde der Tag verlaufen sei und die speziellen,
manerrechtlichen Probleme, wären ihm grad egal,
die tätigen Kopf vom Bier abblenden und dann bekäme
er einen Zorn und die Frau müsse es am Ende wieder
ausbaden. gut. Der Künstler unterscheidet sich vom
Mauer hauptsächlich dadurch, daß er prima über seine
Arbeit reflektieren kann, aber wenn er fertig ist
fällt die Wand um. Der Künstler fördert das Innere
nach außen - was zwar keinen Mauer interessiert
denn der hat andere Probleme - und zum gleichen be-
kommt der Künstler geld für seine Überlegungen.
Dann kann er dem Mauer sagen, daß diese ihm ein
Klaus bringen soll, denn letzters hatte er eine Wand
gemauert und die wäre ihm un gefallen. Der Mauer
sagt, daß eventuell der Mörtel nicht die richtige Vis-
kosität hatte - sie könnten ja beim Bier mal darüber
reden. Bald schon ließ es »ein bißchen!« und man
warde sich schnell darüber einig, daß man im Grunde
ziemlich ähnliche große Anschlacher wäre und
weil das Bier schmeckte, kumdeckte sich bald gegen-
seitig. Der Künstler entdeckte seine Liebe zum Hand-
werk und der Mauer sagte, daß er Künstler für
Spinnerei hielt, aber nun wisse er es besser. Als
Absacker trank man noch einen Schnaps. Vor der
Wirtschafts-Tür blieb man noch eine Weile stehen
und bekräftigte die Ansicht, daß alle Menschen
eine Seele hätten und genau die müsse man be-
rühren. Doch dafür müsse entweder die Farbe oder
der Mörtel richtig laufen. Und dann trennten sie
sich mit dem Voratz, demnächst wieder einen zu
trinken, doch dann ein wenig über das Seand zu
plaudern, denn das wäre noch interessanter und
hält Leib & Seele zusammen. ☒☒

24. DEZ. 97

8922



8923





24. DEZ. 97

gleich wohl Nemrod unter dem Tannenbaum. Da-
mit ich für die Fahrt etwas zu grübeln habe : ge-
füllt mir immer besser, daß die Skizzen-Bücher dieses
große Format haben. Und : Skizzenbuch ist das
tatsächlich Wort, weil ich grundsätzlich keine
Skizzen mache - und wenn doch, dann sollen sie
wie fertige Zeichnungen aussehen = BILDER, die wie
SKIZZEN aussehen. Alles soll mir so aussehen als ob
es etwas wäre : die Schrift / die Zahlen / die
Skizzen. ganz entfernt und nie es mich. Und wenn
heute ein Tag wäre, der bloß so AUSSIEHT, als wäre
Wochenstunden, dann würde mich das ganz besonders
feuern. ☒☒☒

25. DEZ. 97

Wochenstunden in Nemrod gut umgekehrt. M bis
morgen in Rheinheim, ich mit Tendenz zum Dorn-
am liebsten würde ich nun in einer ruhigen Wirt-
schaft sitzen, paar Bier (oder je nach Lokal, paar
Wein) und in das Buch wie gedächtnisstütze. Doch
in das trostlose Sammelbuch der Völkerver Jugend,
mag ich nun doch nicht gehen. ☒☒☒

In Nemrod übersiehtet und sehr seltsamen Traum ge-
holt. Weiß nicht, ob was ich mich erinnern fühle
daß ich damals halbkreislos Unsinne träumte, daß ich
wohl wurde, weil ich träumte ich wäre am heulen -
und tatsächlich liefen mir die Tränen die Wangen runter,
als ich endlich wach war. Der Traum ging davon, daß
ich in einer Ehe war (mit wem, weiß ich mal wieder
nicht. Wie so oft, ist im Traum eine Person die zu-
sammensetzung mehrerer Personen), daß die Ehe
nicht funktionierte und daß mir nichts anderes übrig
blieb, als mich von der Frau zu trennen, obwohl ich
sie liebte - oder jetzt, wo ich mich zur Trennung ent-
schlossen hatte, erst recht. Eine der blöden Ich-
kann - nicht - anders - Situationen. Die Träume wie
das Leben : Wechselwirkung einbezogen. ☒☒☒

9928



25. XII. 97

9929

26. DEZ. 97

7^h 20. Gestern stand früh zu Bett, paar Seiten gelesen, bald eingeschlafen und um 7^h vom Sturm, der ins Haus zerbrach, wach geworden. Erinnerung - Spaziergang gemacht. Doch bevor ich mich verließ, bin ich wieder eingeschlafen. ☹☹☹

Als die Oma noch in den Schindachmannes verlobt war - jedenfalls erzählte sie mir immer, wie verlobt sie in ihn gewesen ist - und ich habe ihr natürlich alles geglaubt. Ich saß in ihrer Küche, die Oma hatte mir Hesperfloeken-Suppe gekocht, mit einer Prise Salz drin. Nur die Oma kochte süße Hesperfloeken-Suppe und tut bisshen Salz rein, was mir damals schmeckte, daß ich es immer so haben wollte. Doch meine Mutter und die Tanten, kochten mir Suppen, die nur süß waren und wenn ich sagte, daß die Oma ... dann unterbrachen sie mich schnell und winkten ab: ja, ja die Oma! und kochten weiter ihren Stiefel unter. In der Küche bei der Oma, saß ich am Tisch, den Teller Hesperfloeken-Suppe vor mir. Sie gab mir bereit eine Spritze gegen ihren Zucker im Bein und ich sagte, daß ich später nur noch eine Frau haben wollte, die entweder die Hesperfloeken-Suppe so kocht wie sie, oder lieber gar keine Frau. Die Oma sagte, es gäbe später noch paar andere Dinge, die wichtig würden. Dann ~~erzählte~~ erzählte sie, daß sie davon hörte, wie der Schindachmannes im Turm zu Siamerei gefangen saß und daß es ihm liebsten Hesperfloeken-Suppe gegessen hat. Sie hätte für ihren Vater und ihre Brüder immer das Essen kochen müssen, das Essen in einen Topf, in Wolldecken oder Pullover eingewickelt und das ganze in einen geflochtenen Korb, den ihr Vater bei einem Vetter vom Schindachmannes gekauft hatte und damit wäre sie ins Feld, wo ihre Leute arbeiteten. Punkt gleichensollig wäre sie immer da gewesen. Um 12 Uhr hätten die Mittagsglocken geläutet und dann wäre sie präkeltlich mit dem Essen da gewesen, egal auf welchem Feld der Vater mit den Brüdern schaffte. Als sie über davon hörte, wie gerne der Schindachmannes

9930

himmes Hesperfloeken-Suppe aß, da hätte sie eine Hesperfloeken-Suppe gekocht und mittags ins Feld getragen und sich dabei geduldet, sie tät dem Komms die Suppe in den Turm bringen. Siamerei war ja tief 12 Kilometer weg und damals wäre man solche Wege leicht gegangen - nicht wie dem Vater, der mit dem Auto noch auf's Kloo fährt. Die Männer hätten zwar geglaubt, weil eine Hesperfloeken-Suppe eher was für das Frischstück ist, aber sie hätten die Suppe gelöffelt und sie hätte zugesichert und sich eingelobdet, der Schindachmannes süße vor ihr. Am nächsten Tag hätte sie wieder eine Hesperfloeken-Suppe gekocht (die Oma sagte Hesperfloeken-Suppe, mit Betonung on Supp'), aber sie wäre damals verlobt gewesen, daß sie statt Zucker, das Salz genommen hätte und der Vater und die Brüder hätten ziemlich böse Lärm auf dem Feld gemacht und um ein Kloo hätte sie eine Trolch Prigel bekommen. Doch seitdem würde sie immer noch eine Prise Salz in die Hesperfloeken-Suppe geben, weil: Dem Schindachmannes hätte sie niemals aufgehört zu lieben. Ich verspreche der Oma, daß ich entweder Röntgen oder Nihiluppen-Kändler würde und in die Nihiluppen könne immer eine Prise Salz, damit der Schindachmannes nicht in Vergessenheit gerät. Die Oma setzte sich mit einer Tasse Koffee zu mir an den Tisch und köppte bisshen Koffee in die Untertasse, damit er steinhalt und sagte: » Du wirst noch an große Lie'ner. « ☹☹☹

16. 12. 97



9931



z. 9932

Über Eheprobleme muß man nicht reden, sondern wissen, ob wenn nichts mehr zu ändern ist. Was ich mir nie merken konnte: Funktioniert eine Ehe, weil man nebeneher andere Frauen hat, oder hat man andere Frauen, weil die Ehe nicht funktioniert. Keine Ahnung, weshalb man ein Leben lang zusammen bleiben will: Vielleicht kommt einem in der Jugend das Leben nicht so lang vor, oder man glaubt an die Macht der Liebe, bevor man weiß, was Alltag ist. Eine Frau hatte ein Verhältnis mit einem anderen Mann. Aus mir nicht bekannten Gründen, kamen die beiden aber nicht zusammen und die Frau blieb bei ihrem Mann. Gerne macht man sich was vor. Die Frau sagte, daß sie mir ihrer Affäre ~~gelaßt~~ gelaßt hätte, daß sie mit ihrem Mann alt werden möchte. Ein Jahr später verließ sie ihr Mann wegen einer anderen Frau. Ich selbst vor immer der Ansicht: Ist man mit jemand zusammen und verliebt sich in jemand anderen, aber man kriegt diesen anderen nicht, dann verliebt man sich den, mit dem man zusammen ist. An sich ist das kein Problem. Das Problem ist: Wo frage ich nun zu. Im übrigen frage ich mich, was der Mann in dem einen Jahr, nachdem das Verhältnis seiner Frau beendet war, getan hat. Auf die Neue gewartet? ~~...~~

Wie besessen tippe ich geschriebenes von ca. 1987 in den Laptop = Der 3te Versuch eines fiktiven Tagebuchs, das in dem dicken Buch steht, das ich in Barcelona kaufte. Welch ein Synchronismus! Mir wird immer bewußter, was es heißt, die eigene Sprache zu finden: Nur die Sätze benutzen, die man stehen lassen kann. Was der Schriftsteller misachtet: Die Idee / der Einfall alleine nutzt nichts - das ist Voraussetzung. Aber dieser Idee Form geben, in Worte & Sätze fassen, die Arbeit bewältigen, macht erst der Schriftsteller aus. Ideen hat jeder. Kein Mensch sollte sich etwas darauf einbilden, daß er Ideen hat. Erst wenn sie umgesetzt / sichtbar gemacht sind - s. von mir aus. ~~...~~

z. 9933

27. DEZ. 97

Über Herzschmerzen kann ich mich nicht beklagen. Eventuell sollte ich noch einmal freiwillig zum Arzt gehen und alles durchchecken lassen, damit ich in etwa weiß, wieviel ich mir noch zumuten kann. ☐☐☐☐

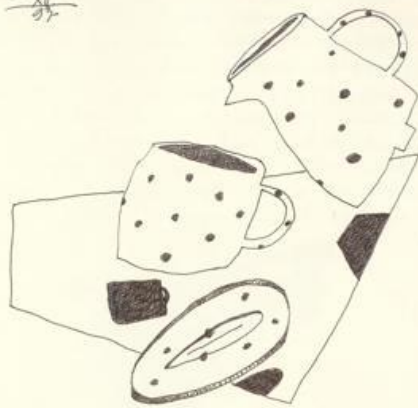
Auch wenn mir Kopfweh von mir selbst wird, drückt das ordentlich aufs Herz. Entweder hebt sich der Morgen, oder die gulle wird dick. Träume mich schon nicht mehr, oderst - die Drost zu kriegen. Was das betrifft, sehe ich im Hunsrück eh keinen Ausweg. Im Wirtshaus ist es bloß rauszugehen, wenn man dort auch Spaß & Freude hat. Was bleibt, sind Ausflüge ins Vorstellungsvormögen. ☐☐☐☐

N sagte, ich hätte ja die Kunst. Als ob mir das jemals aus dem Dilemma geholfen hätte. Möchte mich wissen, wie Moler geht, wenn man im Dorn den Arm nicht geloben kriegt. Das einzige was helfen kann, ist eine Frau, die Spaß am Vögeln hat und außer auf andere Gedanken bringt. N hätte also sagen müssen: Du hast immer noch die Lust am Vögeln - was kann dir also groß passieren. Bis auf die Tatsache, daß es nicht genügend Frauen gibt, die Spaß am Vögeln haben ... und von denen, die Spaß dran haben, hat natürlich nicht gerade jede Lust, ungerühnet mit mir; und die, die Lust dran haben mit mir zu Vögeln, muß ich zuerst mal suchen und finden. So gesehen, kann mir schon eine Menge passieren. Biologisch könnte die Kunst helfen: Als gutte Moler kommt man leichter zu einer Frau ran. Doch um ein guter Moler zu sein, befände ich mich zu oft in Dornen, kriege den Arm zum Bild nicht geloben und verlor in der Krise. Und da ich meine Dornen nicht weggeräumt kriege, sondern in dieser Unbeweglichkeit noch schlimmer dran bin, bleibt mir nichts anderes übrig, als abzuswarten, gott eine gute Frau sein zu lassen und im übrigen nicht daran zu denken, daß ich mir finanziell nicht viel erlauben kann. N hätte gar nichts sagen sollen. ☐☐☐☐

Was Kunst nicht ist: sich ein Leben zusammen träumen und darauf hoffen, daß sich irgendwas beschereitet. Und: Kunst ist kein Ausweg aus realen Zuständen, in denen man gefangen ist. Träume sind lustlich und Kunst ist das nicht. ☐☐☐☐

* 9934

~~23~~
~~22~~



Vorhin rief Frau Engel an, daß rohhorn noch einmal Radio-Rodon ist: The Best of '92. Durch gefüllte gons. Vormmeldung und ich habe einen Nomer. ☐☐☐☐

Die Oms sagte, sie würde am liebsten Schwarz / Weiß - Bilder gucken. Einnist hat mein Onkel nie am Abend zu sich in die Stadt geholt, weil es einen Haus-Albers-Film gab: Ein schlimmes Gedöns in S/W, von einem unsterblichen Bergwerk, aber die Oms ist glücklich gewesen, weil der Film in Schwarz / Weiß war. Hans Albers hat sie noch mehr gemocht, als Curt Jürgens, obwohl diese den Schinderhannes gespielt hat. Die Oms trug schwarze Kittel - schürzen mit feiner weißen Streifen, oder mit weißen Punkten. Kleine, weiße Punkte und ich saß als Pony auf ihrem Schoß und zählte die Punkte und die Oms sagte, das wären die Sterne am Nordhimmel, ich müsse bloß die Augen weit schließen, daß ich nur noch blinzeln könne. Ich schloß die Augen so, wie es die

9935

Oms sagte und vor bald eingeschlafen. Irgendwann nahm mich die Oms vom Sofa und legte mich neben sich aufs Sofa. Als ich wach wurde, saß die Oms entweder neben mir, oder am Küchentisch und las Zeitung: NEUWIEDER RHEINZEITUNG. "Bist du wach?", fragte die Oms, folgte die Zeitung zusammen und sagte: "geh jetzt rüber zu deiner Mama, ist schon spät, die Kinder glauben haben schon gelächelt." Als ich über den Hof ging, guckte ich in den Himmel, sah die Sterne und dachte, es wäre die Kittelschürze von der Oms. ☒☒☒



Tango ist
getanzte Einsamkeit
(Dony E.)

$\frac{27}{28}$
 $\frac{28}{27}$

Die schönsten Bilder, die ich von Frauen hinter meinen Augen habe, sind zwar nicht Schwarz / Weiß, aber schöner wie das Leben selbst. Letztens habe ich eine Fotografie von der Oms gesehen: sie hinter einer Portabank stehend, auf der meine Schwester und ich als kleine Kinder standen. Meine Erinnerungen an sie

■ 9936

sind anders. Nicht ganz so aus, als hätte ich von klein auf mein Leben selbst erfinden müssen. Vorweg, die weißen Punkte auf der Kittelschürze der Oms ist der Sternenhimmel. Aber schöner, als das Leben selbst. ☒☒☒



27.
~~28~~
97

RADIGO: Von Engel murken und sagen: "Ich habe alles gehört & gesehen." große Wahrheiten hatte mir schon die Oms gesagt. Einmal: "Du wirst ein weiser König!" Seitdem mag ich mich nicht mehr waschen. Die Oms sagte, daß Dreiecke glücklich wäre und nun vor ich demselben glücklich, daß ich mich nicht mehr waschen wollte. ☒☒☒

29. DEZ. 97

gestern schlapp auf dem Sofa gewohnt, nachmittags Besuch aus Rhannern und durch wieder paar Seiten in den Laptop eingegeben - was vollkommener Blödsinn ist, denn was ich 87 geschrieben habe, ist ohne zu revidieren und zeitunfreundliches Umschreiben, nicht mehr rauszuholen. Als Gipfel des Tages: Ein total schwarzer TATORT, mit einer Kommission die nix ist, börslicher Regie, fruchtbarer Film-Musik und betulichen Priosti-

9937

sieren der Hauptpersonen. Der Plot mag noch o.k. gewesen sein - aber wieder und rasant/dunkel gedreht. Dann ein Teil einer ~~Handlung~~ Gerd Ruge - Dokumentarfilm gesehen, der unterwegs in Sibirien war. Hätte ich dran bleiben sollen, doch plötzlich wurde mir sehr nach BRUCE WILLIS, weil ich einmal einen Menschen sehen wollte, der für wenig Schauspielkunst viel Geld bekommt. STIRB LANGSAM - SETZT ERST RECHT. Schnelle Filmaufnahme, Auto-fahrten, als ob man ständig im Blei-Test wäre. Alles

29. DEZ. 97



drückig, blutig und gewalttätig cool, ungefähr wie das richtige Leben. Zwei Wochen hatten wir kein TV im Haus und ich habe zur eigenen Verwunderung gemerkt, daß mir nichts fehlt. Nur sogar der Ansicht, daß ich mehr gearbeitet hätte - und nicht das kam aus dem Kopf gezogen. Heißt: Ich hätte nicht das Gefühl, daß ich nicht weißte etwas mit meiner Zeit anzufangen. Jetzt also wieder TV im Haus und ich trübselig mich damit, daß es für die langen Wintersabende nicht schlecht ist usw. Alles liegt - und müßig spende ich Beifall. ☺☺☺

■ 9938

Gerade wollte der Vater sagen, daß er nochmal rüber zur Christel auf einen späten Schoppen gehe, da sagte die Frau, daß sie einen Tonzwitscher in den Beinen verspüre, ob er vielleicht das Kind zu Bett bringen könne. Das Kind fragte: "Was ist tonzen?" Der Vater zog ihm den Hllakzug an und sagte: "Tonzen ist Verrenkung ohne Kopf; uns Männern ist das recht - insofern wir der Tonzwitscher sind." Das Kind wollte Curry-Wurst. Der Vater sagte, es hätte eben erst Colomores gelobt und zu essen gäbe es erst wieder beim Frühstück. Der Vater dachte daran, daß er einmal mit der Frau den Mond anstarrte und bald kam das Kind. Ihm war beim tonzen aufgefallen, daß die Frau keinen Kopf hatte und später, als der Mond durch das Gebirg schien,



9939

hatte er seinen Kopf verloren und neun Monate später
gab es ein Kind, das einen Kopf hatte, mit dem es
immer durch die Wand wollte. Das Kind sagte, es wolle
nächstens mit der Mama tanzen gehen, von ihm be-
kame es keine Curry-Wurst und der Vater sagte: "Ich
habe die gleiche den Mond um die Ohren!" Da lachte
das Kind und der Vater nahm es in den Arm und sagte,
morgen gehen sie weiter zur Chastel zum Frischschoppen,
dann gibt es Curry-Wurst und jede Menge Bedienung zur
Auswahl, sie könnten sich den ganzen Morgen satt essen
und satt sehen. Das Kind schlief ein und der Mond
sahen durch das Fenster und spiegelte sich im Gesicht
des Kindes. Der Vater blickte sich umher, schüttelte dem
Kind die Stirn und den Mond und es war nicht der gleiche
Mond, unter dem seine Frau kopflose Verwicklungen
machte, was sie tanzen wollte. ☒☒☒

30. DEZ. 97

gestern noch das Buch bis zum Ende eingeführt
und dann ins Bett. 4" wach geworden, Briefenkarte
im Hirn gelöst, die Messung vom Gedanken überlagert
wurden, daß ich mit dem neuen Buch aus Herzheim
beginnen werde. 4³⁰ aufgestanden, die übliche Morgen-
zeremonie und sofort einen gelben Knollkopf ins neue
Buch, der von oben bestrahlt wird. Kurz blasphemisch
geworden, was aber nicht gut aussieht. Durchge-
strichen und zu einem späteren Zeitpunkt verbessert.
Kann mich erinnern, daß ich früher vor Aufregung
nicht schlafen konnte, wenn ich arbeitenzugehen
sollte, die nur Freunde machten. Was sich seit dem
gesündet hat, ist nicht viel. Bloß arbeite ich heute
mehr, es wird immer schwerer diese unbefangene Freude
zu finden und die Außenwelt lastet und die Innen-
welt ist schwarzes Blut und Lärm ohne Ausgang.
Keine Ahnung, weshalb ich sog. Künstler sein wollte /
sein will. Aber ich bin es nun mal und nunmehr
werde ich noch in der Nacht wach und frage mich auf
die Arbeit die ich tun will. (5"35) ☒☒☒

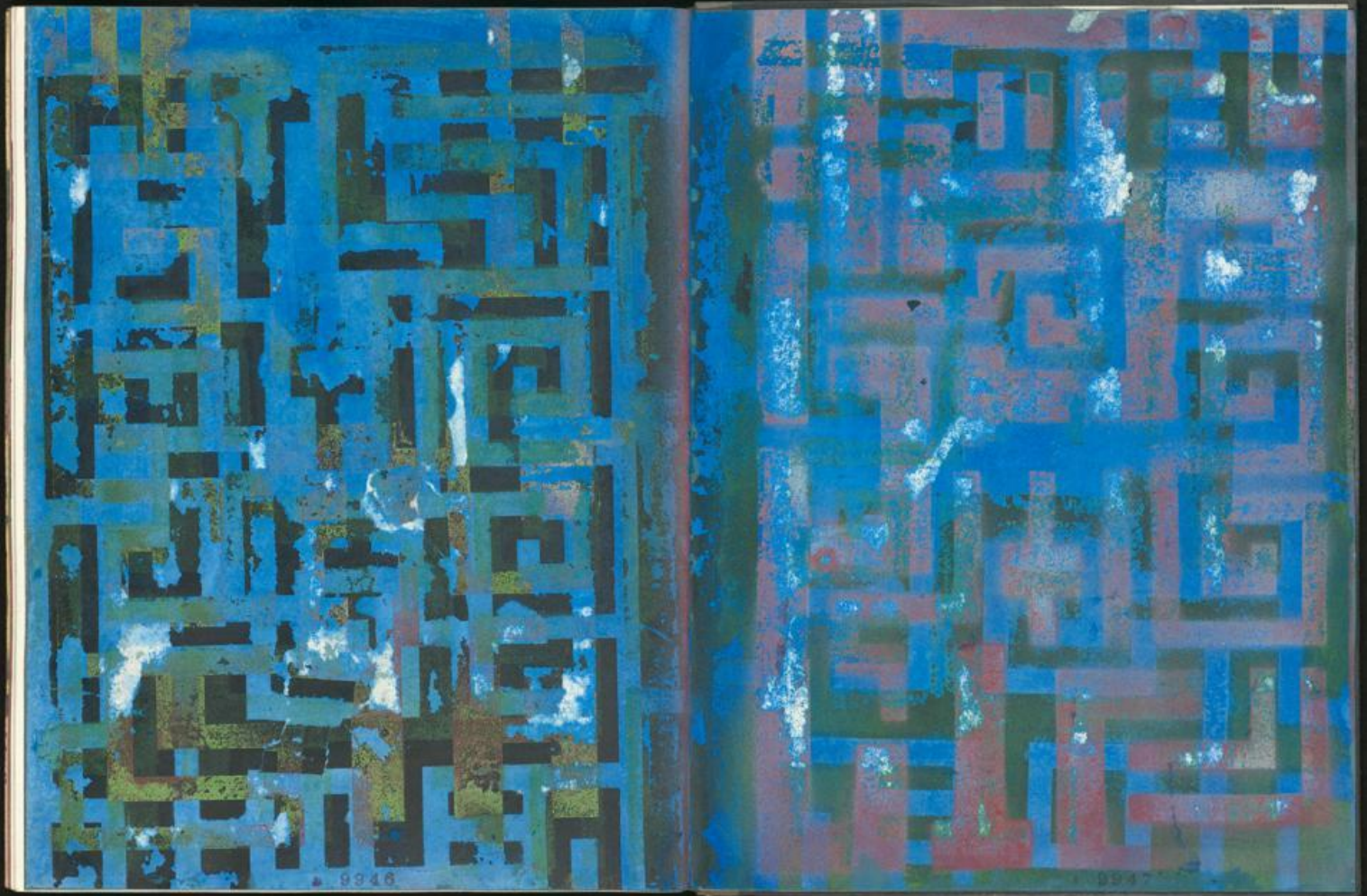
9940



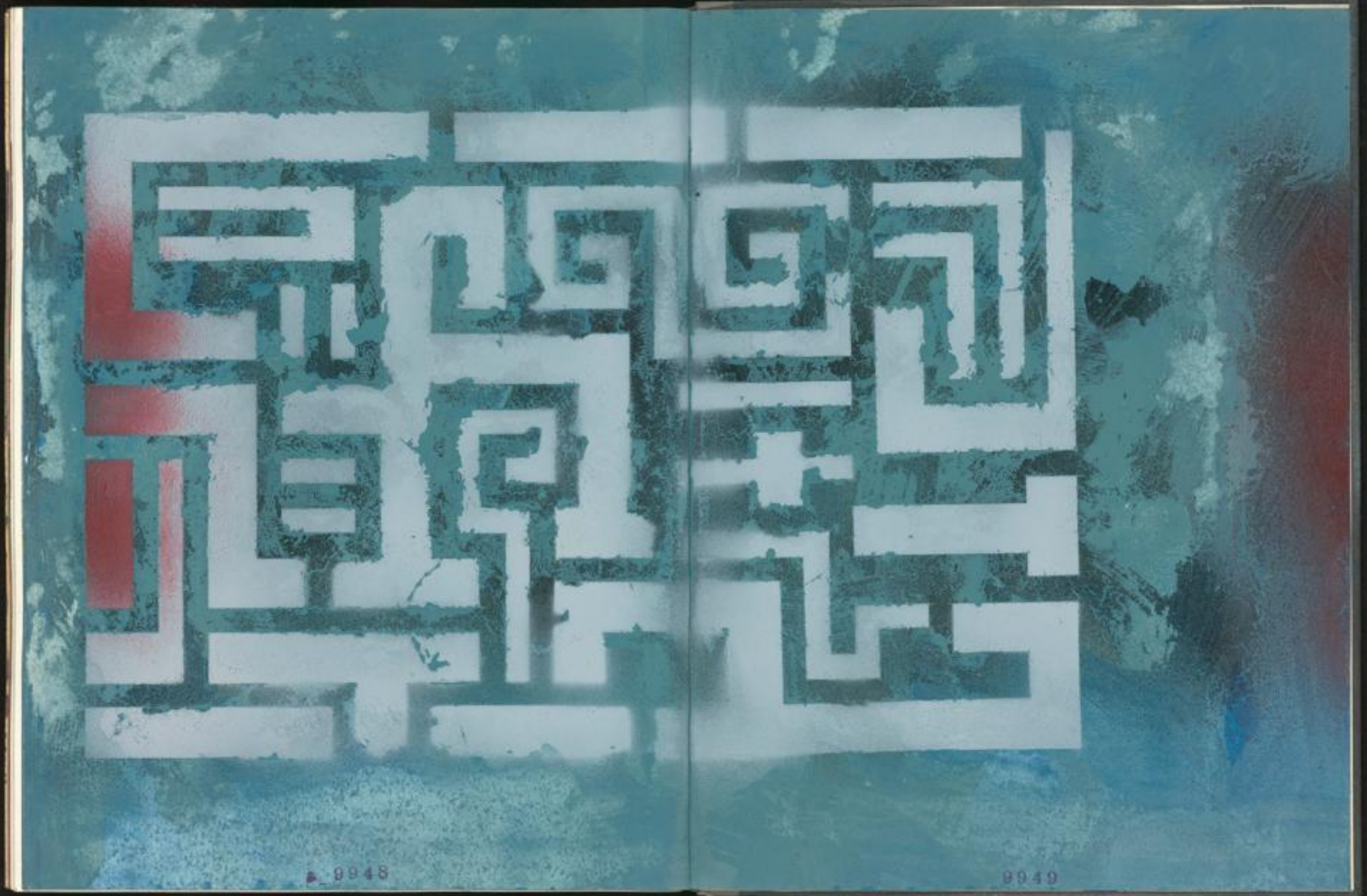
9941







UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

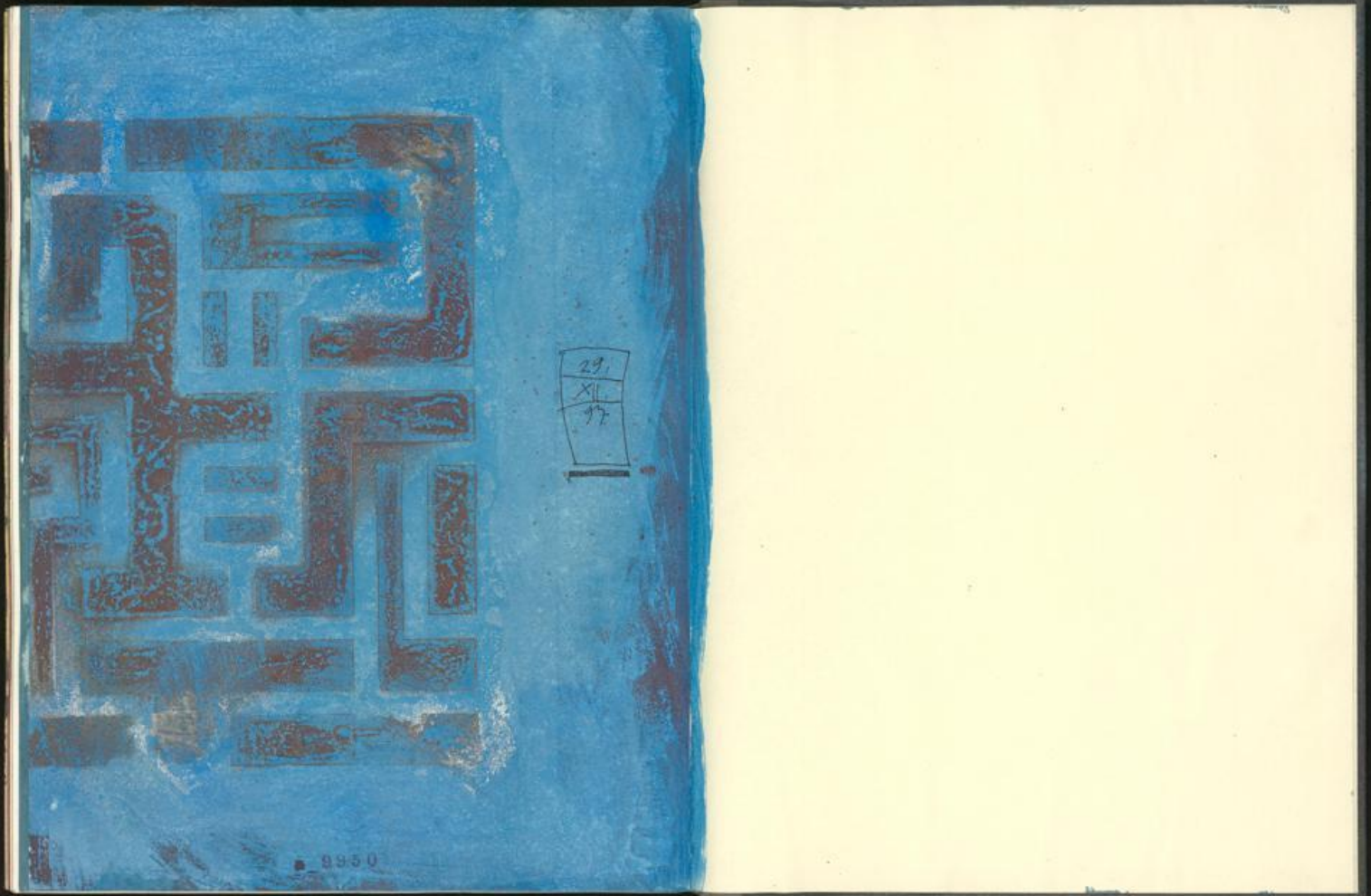


9948

9949



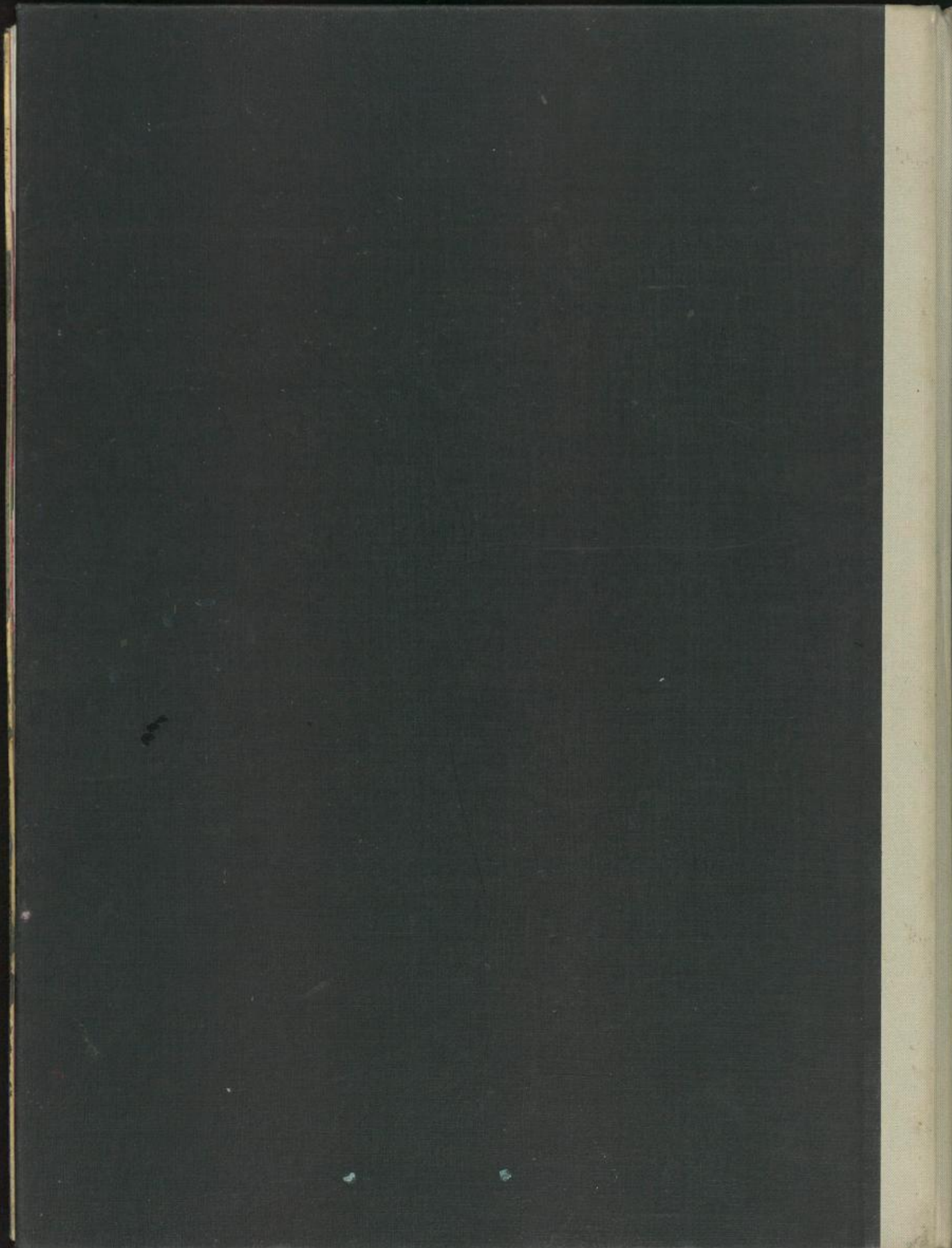
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



2001710 H. 10 F. 2 J. 40.



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



42

